

25-1524/1-1

Vernehmung des Max SOLLMANN  
am 10.3.1947 von 10.00 - 12.00 vorm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.  
Stenographin: Kaethe Winter.  
-----

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie uns bitte Ihren vollstaendigen Namen an!

A. Max SOLLMANN.

2.Fr. Sind Sie sich bewusst, was eine Aussage unter Eid bedeutet?

A. Jawohl.

3.Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

4.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie uns kurz Ihren Lebenslauf an, wo und wann Sie geboren sind, Ihre Schulbildung, Ihre Berufsausbildung usw.

A. Am 6.8.1904 in Bayreuth geboren, habe in Muenchen die Volksschule besucht und die Realschule mit Abschluss. Bin 1920 als kaufmaennischer Volonteer in eine graphische Kunstanstalt eingetreten, geblieben bis 1923, dann Posten eines Auslandskorrespondenten in einem Kunstverlag angenommen in Muenchen, dann hatte ich einen Posten als Kassier in einer

RESTRICTED

25-1524/12

A. Juwelen-Grosshandlung, dann bin ich zurueckgegangen zu meiner ersten Firma, die mich wieder holte, dann bin ich in einer Textilfirma gewesen als Korrespondent, hernach in einer Antik-Kunst-G.m.b.H. als Geschaeftsfuehrer. Dann bin ich nach Suedamerika gegangen zu einer Firma von 1929 bis 1933, 1934 bin ich nach Deutschland zurueck und bin in eine Treuhand-Gesellschaft fuer Deutsche Arbeit eingetreten ins Lektorat, dann wurde ich Vorstand einer Grundstuecks-Aktiengesellschaft, der Frankfurter Boden A.-G. 1937 bin ich hauptamtlich zur SS gegangen. In dieser Eigenschaft habe ich 1940 den Posten eines Lebensborn-Vorstandes uebernommen und zwar bis zum Zusammenbruch.

5.Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. Zum ersten Mal am 20. Dezember 1922 bis zum Verbot.

6.Fr. Welche Nummer hatten Sie?

A. 14528.

7.Fr. Nach dem Verbot?

A. Nein, vor dem Verbot. - Dann bin ich wieder eingetreten, ich glaube es war im April 1926. Ich hatte die Nummer 35362. 1929 bin ich nach Suedamerika, da war ich Nichtparteigenosse. Ich bin dann wieder Parteigenosse geworden im Januar 1937 und habe nach jahrelangen Kampf meine alte Mitgliedsnummer wieder bekommen, am 19. August 1938 das Goldene Ehrenzeichen und im Maerz 1939 den Blutorden?

8.Fr. Was war Ihr letzter Rang bei der SS?

A. SS-Standartenfuehrer.

9.Fr. Haben Sie dem Freikorps angehört?

A. Jawohl dem Freikorps EPP und dem Freikorps Oberland.

10.Fr. Wann sind Sie dem Freikorps EPP beigetreten?

A. im Jahre 1920.

11.Fr. Haben Sie irgendwelche Kämpfe mitgemacht im Freikorps?

A. Ich war mit in Oberschlesien im Jahre 1921.

12.Fr. Wie lange 1921 ungedient?

A. Das war sehr kurz, einige Wochen.

13.Fr. Aufgrund welcher Verdienste haben Sie den Blutorden bekommen in der NSDAP?

A. Aufgrund meiner Teilnahme am Putsch 1923.

14.Fr. Was haben Sie dabei gemacht?

A. Wir sind aufgebeten worden, zunächst hat es geheissen zu einer Nachübung und mussten uns sammeln in der Infanterie-Kaserne 119 in München am 8. November 1923. Dann sind wir in der Exerzierhalle gestanden und plötzlich hat es geheissen, es sei eine neue Regierung da, die Reichsregierung sei gestürzt, es habe sich eine neue gebildet mit HITLER als Reichskanzler und LUDENDORFF als oberster Soldat. Es sollte zuerst ein Propagandamarsch durch die Stadt sein und dazu sollten wir Gewehre empfangen, wir haben sie aber nicht bekommen, sind infolgedessen ohne Gewehre zum Bürgerbräukeller marschiert, im Bürgerbräukeller waren wir die Nacht, am 9. November früh, es mag vielleicht 10 Uhr gewesen sein, hat es plötzlich geheissen, wir sollen die Ludwigsbrücke besetzen.

15.Fr. Ohne Gewehre?

A. Nein, im Bürgerbräukeller haben wir Gewehre bekommen, und da haben wir die Ludwigsbrücke besetzt.

16.Fr. Kam es da zu Gefechten?

A. Nein, nicht. Dann kam der Zug herunter.

17.Fr. Waren Sie sich bewusst, dass das eine Verletzung des damaligen Rechts bedeutete?

A. Dessen war ich mir nicht bewusst.

18.Fr. Wenn man gegen die Regierung mit Waffengewalt vorgeht, das ist kein Verbrechen?

A. Die Regierung war schon gestuerzt.

19.Fr. Die Regierung war gestuerzt?

A. Ja, so hat man uns gesagt.

20.Fr. Die Weimarer Republik bestand bis zum Januar 1933, bis HITLER zur Macht kam?

A. Jawohl.

21.Fr. Das ist alles. - Sie waren im Wirtschaftsverwaltungsamt der SS?

A. Nein, ich war im persoenlichen Stab des Reichsfuehrers SS.

22.Fr. Bevor wir weitergehen: Wir haben eine ganze Anzahl von Dokumenten hier, die Sie selbst unterschrieben haben. Sie stellen eine Menge von Beweismaterial dar. Sie wissen, um was es sich hier handelt?

A. Nein.

23.Fr. Sie wissen, was "Lebensborn" ist?

A. Jawohl.

24.Fr. Wenn Sie einen Teil der Sachen, fuer die Sie verantwortlich sind, gutmachen wollen, dann erzaelen Sie uns die Wahrheit. Wenn Ihre Aussagen nicht der Wahrheit entsprechen, so wird ein Verfahren wegen Meineid gegen Sie eingeleitet. Sie wissen ja, was Meineid bedeutet?

A. Jawohl.

25.Fr. Sie wissen auch, dass eine ungeheure Anzahl von Familien ihrer Kinder beraubt worden sind? - Ich sage noch einmal: Es sind eine Anzahl Kinder zu finden, die verschleppt worden sind. Wenn Sie einen Teil der Sache gutmachen wollen, dann erzaelen Sie uns die Wahrheit und alles was Sie wissen, damit wir imstande sind, wenigstens einen

Teil der Kinder aufzufinden, was sehr ausschlaggebend sein wird fuer Ihre Anklage und fuer die Verhandlung. Wenn Sie nicht willig sind, uns die Wahrheit zu sagen, Polen, Russland und die Tschechoslowakei sind an Ihrer Auslieferung interessiert. Ich trete hier fuer die amerikanische Regierung auf, wir liefern Sie aus dann. Also Sie wissen, was das bedeutet?

A. Darf ich dazu etwas sagen?

26.Fr. Bitte.

A. Ich habe hier geschworen, dass ich die Wahrheit sagen werde. Es kommt fuer mich gar nichts anderes in Frage. Ich darf vielleicht eingangs darauf hinweisen, dass ich persoendlich gar nichts zu verbergen habe.

27.Fr. Richtig. - Sie sagen, Sie waren nicht im Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt?

A. Nein.

28.Fr. Sie waren nicht als Fuehrer im Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt bis 1. September 1939?

A. Das ist eine etwas ausfuhrliche Angelegenheit, die ich jetzt erzahlen muss: Ich habe 1938 um meinen Austritt aus der SS gebeten und habe eine sehr lange Unterhaltung mit dem SS-Obergruppenfuehrer WOLF gehabt. Ich bin im Jahre 1937 in die SS eingetreten hauptamtlich und habe rein beruflich das nicht gefunden was ich geglaubt habe zu finden. Der SS-Obergruppenfuehrer WOLF hat mich damals nicht gehen lassen.

29.Fr. Moment bitte, machen wir es kurz, wir haben nicht viel Zeit. Moechten Sie sich das mal durchlesen?

Bemerkung: Dokument wird zum Durchlesen ueberreicht.

Ich frage Sie nochmals: Waren Sie beim Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt oder nicht?

A. Diese Versetzung ist nie wirksam geworden. Ich war tatsaechlich ohne jeden Auftrag beurlaubt.

30.Fr. Beurlaubt von wem?

A. Von dem Obergruppenfuehrer WOLF, meinem Chef.

31.Fr. In welcher Abteilung?

A. Im persoenlichen Stab des Reichsfuehrers SS. Ich wollte ausscheiden, bekam aber nicht die Gelegenheit dazu, sondern WOLF sagte, er wird fuer mich einen anderen Posten finden. Diese Abteilung "Wirtschaftliche Hilfe", der ich damals im persoenlichen Stab angehoert habe, die wurde wegen Versagens des Leiters POHL unterstellt etwa im November 1938 und da bin ich nicht mitgegangen, denn ich wollte ausscheiden.

32.Fr. Sie waren also im persoenlichen Stab?

A. Jawohl.

33.Fr. Im persoenlichen Stab im August 1939 und nicht im Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt?

A. Ich war formell ueberstellt, hatte aber von ihm keine einzige Taetigkeit, keinen Auftrag oder irgendetwas bekommen. Ich habe mein Gehalt vom SS-Hauptamt und spaeter vom Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt fuer einige Monate bekommen.

34.Fr. Moment, das Dokument zeigt es doch, Sie sind gefragt worden. Sie sagen, Sie haben keine Taetigkeit beim Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt ausgefuehrt?

A. Ich habe keine Taetigkeit beim Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt ausgefuehrt.

35.Fr. Sie waren damals bereits beim persoenlichen Stab, ja?

A. Ich war noch in der Abteilung "Wirtschaftliche Hilfe" bzw. ich war da auch schon ausgeschieden und habe Sonderangelegenheiten erledigt.

36.Fr. Welche Sonderaufgaben waren das?

A. Ich erinnere mich an einen Fall, es war z.B. eine Gutsverwaltung, da war ein verschuldetes Gut da, es war offenbar Streit zwischen der Gutsbesitzerin und dem Verwalter und da musste ich eingreifen und die Sache erledigen.

37.Fr. Das waren die Sonderaufgaben, die Sie zu erledigen hatten, in dieser Art?

A. Dieser Art ja.

38.Fr. Sie kennen POHL, ja?

A. Jawohl.

39.Fr. Haben Sie selbst spaeter mit ihm zu tun gehabt?

A. Ich habe nichts damit zu tun gehabt. POHL war Mitglied des Kuratoriums "Lebensborn". Dieses Kuratorium ist aber nie zusammengetreten.

40.Fr. Haben Sie etwas mit dem Reichskommissar zu tun gehabt?

A. In dieser Zeit, in der ich nichts zu tun hatte beim persoenlichen Stab und formell beim Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt gefuehrt wurde, hat sich WOLF sehr bemueht um eine neue Verwendung fuer mich, denn er wollte mich nicht gehen lassen und da bekam ich Ende Dezember 1939 ploetslich den Auftrag, mich bei dem Obergruppenfuehrer GREIFELD zu melden. Dort war ich 6 Wochen, bis ich dann den "Lebensborn" uebernahm.

41.Fr. Der "Lebensborn" ist 1940 uebernommen worden?

A. 1940, ja.

42.Fr. Sie sind dann zum Amtschef ernannt worden im persoenlichen Stab?

A. Das war 1942.

43.Fr. April 1942. - Sie waren dann im Vorstand des "Lebensborn"?

A. Ja.

44.Fr. Wollen Sie uns mal bitte etwas ueber die Organisation "Lebensborn" erzahlen?

A. Ich habe eine sehr ausfuehrliche Eidesstaetliche Erklaerung von einem meiner Mitarbeiter da, wenn ich die vielleicht ueberreichen darf?

Bemerkung: Abschrift der Eidesstaetlichen Erklaerung des Dr. Hans-Wilmar Staudte am Ende der Vernehmung.

45.Fr. Ja, die koennen Sie ueberreichen. - Wir muessen Sie aber trotzdem fragen. - Lebensborn war ein eingetragener Verein?

A. Ja.

46.Fr. Welcher SS-Gruppe gehoerte der "Lebensborn" an?

A. Dem persoenlichen Stab des Reichsfuehrers SS.

47.Fr. Und urspruenglich?

A. Urspruenglich ungefaehr 1935/1936 war er beim Rasse- und Siedlungshauptamt.

48.Fr. Also urspruenglich war er beim Rasse- und Siedlungshauptamt?

A. Ja. Diese ganze Kenntnis der Geschichte habe ich ja nur aus Erzaelungen.

49.Fr. Und dann spaeter?

A. Und spaeter wurde er dann unter dem ersten Vorstand PFLAUM in den persoenlichen Stab uebernommen organisatorisch.

50.Fr. Wie war der Vorstand des Lebensborn organisiert?

A. Vor meiner Zeit hat es gegeben einen sogenannten geschaeftsfuehrenden Vorstand, der formell ohne Bedeutung war, dh. es war nicht der richtige Zustand. Es gab einen im Vereinsregister eingetragenen Vorstand, der hiess zu jener Zeit PFLAUM. Der hatte einen Mann ueber sich, das war der sogenannte geschaeftsfuehrende Vorstand, der wiederum war Mitglied in dem aufsichtsfuehrenden Vorstand, dem angehoert hatte der Obergruppenfuehrer POHL.

51.Fr. Der geschäftsführende Vorstand hiess aufsichtsführender Vorstand?

A. Ja, aufsichtsführender Vorstand.

52.Fr. Und dem gehörten an?

A. FOEL, dann der Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes der jeweilige, und der Chef des SS-Hauptamtes fuer weltanschauliche Angelegenheiten, der Reichsarzt SS und der Reichsfuehrer als Vorsitz.

53.Fr. In dem aufsichtsfuehrenden Vorstand?

A. In dem aufsichtsfuehrenden Vorstand, ja.

54.Fr. Wer hatte die weltanschauliche Fuehrung zu Ihrer Zeit?

A. Zu meiner Zeit der SS-Obergruppenfuehrer BERGER. Das war aber auch eine formelle Angelegenheit. Urspruenglich, wie ich den Lebensborn uebernommen habe, war die weltanschauliche Schulung und derartige Angelegenheiten gelegen beim Rasse- und Siedlungshauptamt und das Rasse- und Siedlungshauptamt hat dann die weltanschauliche Schulung abgegeben an den SS-Obergruppenfuehrer BERGER.

55.Fr. Was war mit Obergruppenfuehrer EBESCHT? Kennen Sie ihn?

A. Er hat mich einmal besucht.

56.Fr. Hatte er nie die weltanschauliche Fuehrung?

A. Nein. Das heisst, es mag vielleicht gewesen sein vor meiner Zeit, das weiss ich nicht.

57.Fr. Und die aertzliche Fuehrung?

A. Die hatte der Reichsarzt SS Dr. GRAWITZ.

58.Fr. Kennen Sie Dr. DANIEZEL?

A. Den kenne ich nicht.

59.Fr. Und die Verwaltungsfuehrung hatte FOEL?

A. Die Verwaltungsfuehrung hatte vor meiner Zeit FOEL.

60.Fr. Und nach Ihrer Zeit?

A. Da habe ich sie gehabt. Darf ich das näher ausfuehren: FOHL hatte lediglich die Aufsicht der einzelnen Mitglieder dieses sogenannten aufsichtsfuehrenden Vorstandes. Es gab dann Streit etwa im Jahre 1942. Diese formale Zusammensetzung der Vorstandschaft, die war so, dass der sogenannte Geschaeftsfuehrer, der in Wirklichkeit eingetragen war in Vereinsregister als Vorstand, der hat Streit bekommen mit dem sogenannten geschaeftsfuehrenden Vorstand und wurde infolgedessen abgelost.

61.Fr. Kennen Sie SS-Standartenfuehrer Dr. ~~KUNZE~~ EBNER?

A. Jawohl.

62.Fr. Koennen Sie sich an seine Funktion erinnern?

A. Er war oberster Arzt im Lebensborn. Vor seiner Zeit war er der geschaeftsfuehrende Vorstand. Der ganze geschaeftsfuehrende Vorstand ist aber dann umorganisiert worden und es wurde nur ein einziger Vorstand bestellt, das war ich.

63.Fr. Sie hatten als geschaeftsfuehrender Vorstand die Aufsicht ueber den Lebensborn, ueber das Personal?

A. Und ueber die Verwaltungsfuehrung und ueber die Finanzen.

64.Fr. Waren Sie verantwortlich fuer diese Zweige?

A. Fuer diese Zweige war ich verantwortlich.

65.Fr. Ihr Buero war in Muenchen?

A. Ja.

66.Fr. Strasse?

A. In der Herzog-Max-Strasse.

67.Fr. Sie hatten ein Buero zusammen mit Dr. EBNER oder waren Sie getrennt?

A. Wie ich 1940 zum Lebensborn gekommen bin, war Dr. EBNER noch in der Herzog-Max-Strasse, ist spaeter aber dann ausgezogen nach Muenchen-Steinboering. Wie er spaeter die Leitung der Heimabteilung uebernommen hat, ist er wieder reingezogen in die Herzog-Max-Strasse und bis zum Sommer 1944 waren wir da.

68.Fr. Wie war der Lebensborn sonst organisiert? Wieviele Abteilungen hatte der Lebensborn?

A. Der Lebensborn hatte verschiedene Hauptabteilungen, eine Hauptabteilung Heimaufnahme, eine Hauptabteilung Arbeit, eine Hauptabteilung Personal, eine Hauptabteilung Finanz, eine Hauptabteilung Verwaltung, eine Hauptabteilung Rechtswesen und eine Hauptabteilung Gesundheitswesen.

69.Fr. Koennen Sie mir sagen, wer diese Hauptabteilungen geleitet hat?

A. Selbstverstaendlich. Die Hauptabteilung Gesundheitswesen hat Dr. EBNER geleitet, die Hauptabteilung Rechtswesen Dr. TESCH, die Hauptabteilung Finanz hat zuletzt geleitet der SS-Untersturmfuehrer DECKER und vor ihm der SS-Sturmbannfuehrer LENNER, die Hauptabteilung Verwaltung ~~KEPPELHORN~~ hat zuletzt geleitet WENNER und die Hauptabteilung Personal hat geleitet FRIEDRICH.

70.Fr. Was war sein Rang?

A. Sturmbannfuehrer.

71.Fr. Vorname?

A. Herbert.

72.Fr. Vorname von LENNER?

A. Alfred.

73.Fr. Vorname von DECKER?

A. Den weiss ich leider nicht.

74.Fr. Waren diese Abteilungen noch untergegliedert?

A. Diese Hauptabteilungen waren untergegliedert in einzelne Abteilungen.

75.Fr. War ein Dr. STAUDTE bei Ihnen?

A. Dr. STAUDTE war in der Rechtsabteilung.

76.Fr. Koennen Sie uns kurz die Einteilungen schildern?

A. Die Abteilung Heimaufnahme hatte in ihrer Abteilung sehr fluessige Grenzen.

77.Fr. Die Abteilung Heimaufnahme war fuer Mutter?

A. Fuer Mutter ja. Mutter und Kinder waren in dieser Abteilung. Deshalb hatte sie auch den Namen Heimaufnahme. Dann gab es eine Abteilung Verwandtschaft, eine Abteilung Ahnennachweis, das waren sie wohl.

78.Fr. Wie wurde die Bearbeitung dort gehaendhabt?

A. Die Frauen, die ein Kind erwarteten, ob sie jetzt verheiratet waren oder unverheiratet, haben sich an den Lebensborn gewandt und da wurde geprueft, erstens ob Platz ist, um die Frau aufzunehmen und zweitens ob sie geeignet ist. Sie musste den Nachweis bringen, dass sie gesund ist und dass der Vater des zu erwartenden Kindes gesund war. Sie musste ausserdem den Nachweis bringen, dass sie keinen Mehrverkehr gehabt hat in der gesetzlichen Empfanguiszeit. Darueber musste sogl eine Eidesstattliche Erklaerung abgeben. Wenn sie diese Erklaerung nicht abgeben konnte, wurde sie nicht aufgenommen.

79.Fr. Haben Sie auch polnische Mutter dort gehabt?

A. Nein. Mir ist ein einziger Fall bekannt, dass eine polnische Mutter im Heim "Wienerwald" eingeliefert worden war auf dringendes Verlangen des SS-Obergruppenfuhrers WOLF, der in Dresden gesessen war. Diese Frau wollte dann aber wieder weg und ist zur NSV gegangen. Das ist meines Wissens der einzige Fall.

80.Fr. Alle anderen waren deutsche Staatsangehoerige?

A. Es waren deutsche Staatsangehoerige. Es kann sein, dass auch Volksdeutsche aufgenommen worden sind.

81.Fr. Das Wort "Volksdeutsche" ist ein Ausdruck, den die Nationalsozialisten gepraeagt haben. Wenn wir uns hier unterhalten, so wissen Sie doch sicher, dass wir von Staatsangehoerigkeit sprechen. Wir unterscheiden deutsche, polnische, russische tschechische usw. Staatsangehoerige. Wir wollen uns darueber klar sein, wenn wir von Staatsangehoerigkeit sprechen. Blutzugehoerigkeit und Rasse das kuemert uns nichts. - Haben Sie auch Muetter reinbekommen, die Sie als Volksdeutsche bezeichnet haben?

A. Aus den damals besetzten Ostgebieten.

82.Fr. Wann kamen die zuerst rein in den Lebensborn?

A. Die sind wohl schon im Jahre 1939 reingekommen.

83.Fr. Gleich nach Beginn des Krieges?

A. Ja wohl.

84.Fr. Wie sind sie reingekommen?

A. Das weis ich im einzelnen nicht. Die sind eingewiesen worden durch die zustaeendigen Stellen, durch die NSV, die ihnen eine Entbindungsmoeglichkeit geben wollten.

85.Fr. Die konnten nicht in Polen entbunden werden, die meisten nach Muenchen gebracht werden?

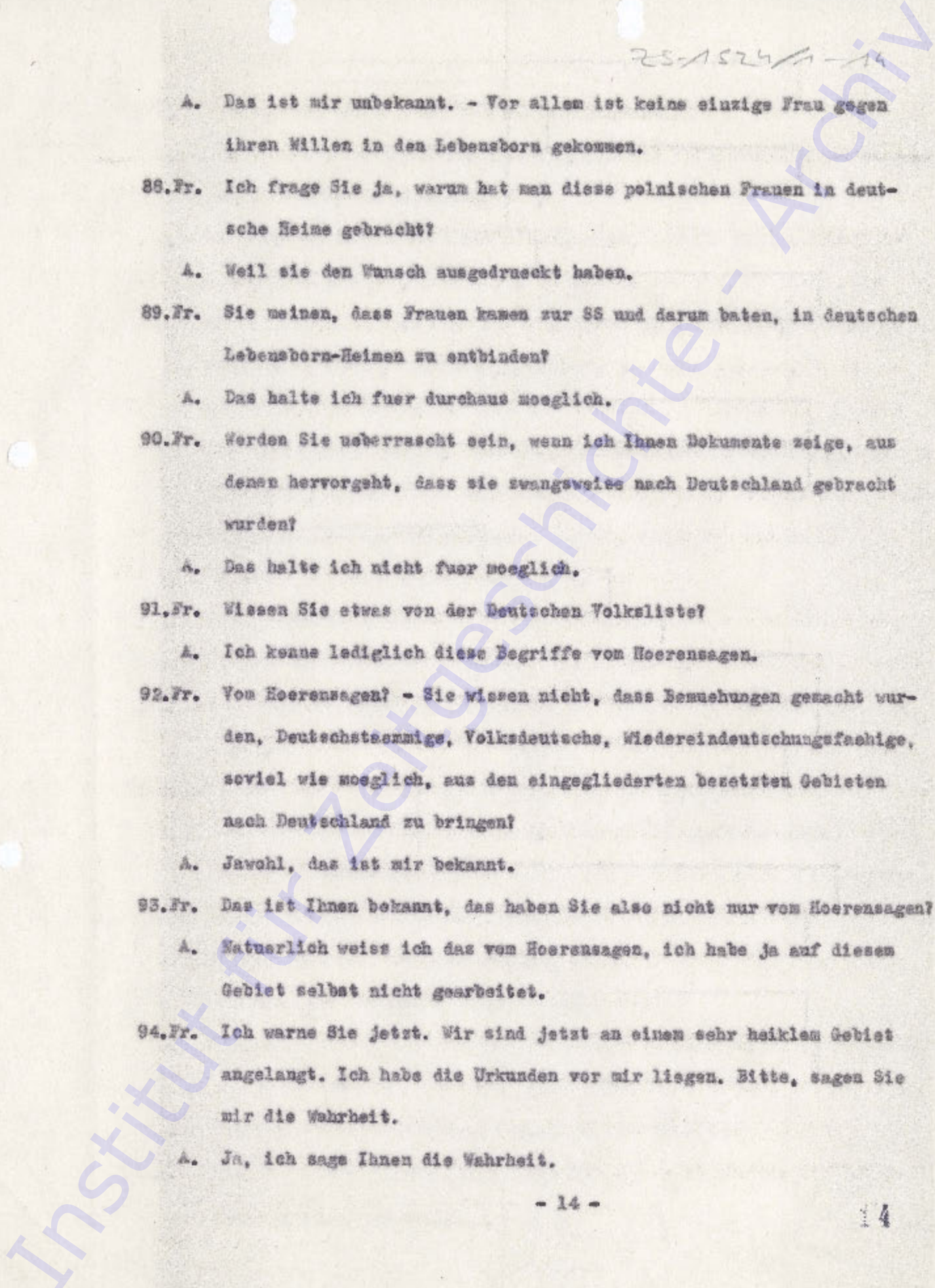
A. Nein, nein, nicht nach Muenchen, in Lebensborn-Heime.

86.Fr. In Lebensborn-Heime. Wo waren diese Heime?

A. Da ist eines in Fommern gewesen, in Bad-Polsin.

87.Fr. Warum hat man die Entbindung nicht in Polen vorgenommen, in Frauenkliniken, die in Krakau usw. waren?

- A. Das ist mir unbekannt. - Vor allem ist keine einzige Frau gegen ihren Willen in den Lebensborn gekommen.
- 88.Fr. Ich frage Sie ja, warum hat man diese polnischen Frauen in deutsche Heime gebracht?
- A. Weil sie den Wunsch ausgedrueckt haben.
- 89.Fr. Sie meinen, dass Frauen kamen zur SS und darum baten, in deutschen Lebensborn-Heimen zu entbinden?
- A. Das halte ich fuer durchaus moeglich.
- 90.Fr. Werden Sie ueberrascht sein, wenn ich Ihnen Dokumente zeige, aus denen hervorgeht, dass sie zwangsweise nach Deutschland gebracht wurden?
- A. Das halte ich nicht fuer moeglich.
- 91.Fr. Wissen Sie etwas von der Deutschen Volksliste?
- A. Ich kenne lediglich diese Begriffe vom Hoerensagen.
- 92.Fr. Vom Hoerensagen? - Sie wissen nicht, dass Bemuehungen gemacht wurden, Deutschstaemmige, Volksdeutsche, Wiedereindeutschungsaefaeige, soviel wie moeglich, aus den eingegliederten besetzten Gebieten nach Deutschland zu bringen?
- A. Jawohl, das ist mir bekannt.
- 93.Fr. Das ist Ihnen bekannt, das haben Sie also nicht nur vom Hoerensagen?
- A. Natuerlich weis ich das vom Hoerensagen, ich habe ja auf diesem Gebiet selbst nicht gearbeitet.
- 94.Fr. Ich warne Sie jetzt. Wir sind jetzt an einem sehr heiklen Gebiet angelangt. Ich habe die Urkunden vor mir liegen. Bitte, sagen Sie mir die Wahrheit.
- A. Ja, ich sage Ihnen die Wahrheit.



- 95.Fr. In dem Falle, wo Sie mir nicht die Wahrheit sagen, wird sofort die Anklage <sup>wegen Meineides</sup> entsprechend abgefasst und das Urteil gefällt. - Sie sind mit der deutschen Volkliste vertraut?
- A. Vertraut bin ich nicht mit ihr. Ich weiss, dass die deutsche Volkliste existiert hat.
- 96.Fr. Fuer welchen Zweck?
- A. Fuer die Wiedereindeutschung. - Ich waere Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie mir vielleicht doch das eine oder andere sagen koennten. Der Lebensborn hat ja mit der Wiedereindeutschung der deutschen Volkliste nichts zu tun gehabt.
- 97.Fr. Sie haben Muetter als Deutsche in diese Heime des Lebensborn ueberfuehrt. Wissen Sie wieviele?
- A. Das weiss ich nicht.
- 98.Fr. Welche Heime hatten Sie denn?
- A. Ein Heim in Bad-Polsin in Pommern, ein Heim in Klosterheide bei Berlin.
- 99.Fr. Nennen Sie mir jetzt alle Heime, oder nur die Frauenheime?
- A. Wir haben ja keine anderen Heime gehabt, nur Entbindungsheime und ein oder zwei Kinderheime.
- 100.Fr. In dem Heim in Bad-Polsin hatten Sie Frauen?
- A. Bad-Polsin war ein Entbindungsheim.
- 101.Fr. Hatten Sie auch Kinder aufgenommen?
- A. Jawohl.
- 102.Fr. Was fuer Kinder?
- A. Kinder, die dort geboren waren.
- 103.Fr. Vor dem Kriege, waehrend des Krieges?
- A. Auch waehrend des Krieges.

104.Fr. Wer hatte die Leitung im Heim Rad-Polsina?

A. Lange Jahre Dr. DUSKER.

105.Fr. Vorname?

A. Weiss ich nicht.

106.Fr. Wann ist dieses Heim gegrundet worden?

A. Das hat schon bestanden und ist von der Gemeinde POLZIE im Wege einer Schenkung an den Lebensborn gekommen. Das war fruher ein Sanatorium.

107.Fr. Nennen Sie uns das naechste Heim.

A. Klosterheide bei Berlin.

108.Fr. Wurde geleitet von wem?

A. Vor meiner Zeit, - der Name faellt mir nicht ein, und spaeter von der Aerstin A. ECK, verheiratete WESTERMANN. Zeitweise wurde es auch geleitet von ihrem Mann, der auch Arzt gewesen ist.

109.Fr. Das naechste Heim?

A. Steinboering bei Muenchen.

110.Fr. Geleitet von wem?

A. Dr. BEMER.

111.Fr. Waren da Frauen und Kinder untergebracht oder war es urspruenglich nur fuer Kinder, die dort geboren waren von SS-Maennern.

A. Jawohl, nicht nur von SS-Maennern.

112.Fr. Sondern auch von?

A. Von allen moeglichen, es war keine Bedingung, dass irgendeine Beziehung zur SS bestand.

113.Fr. Urspruenglich war es doch so gedacht?

A. Das mag sein.

114.Fr. Das naechste Heim?

A. In Wiesbaden. Dann war eines in Wienerwald. Wiesbaden ist von

25-15241-17

- A. Dr. DUEKER uebernommen worden. Dr. DUEKER ist von Pommern versetzt worden nach Wiesbaden.
- 115.Fr. Wer hat Pommern uebernommen?
- A. Pommern hat uebernommen Dr. SCHWAB.
- 116.Fr. Wissen Sie den Vornamen von Dr. SCHWAB?
- A. Nein, weiss ich nicht.
- 117.Fr. Rang?
- A. SS-Hauptsturmfuehrer.
- 118.Fr. Und das naechste Heim?
- A. Wernigerode.
- 119.Fr. Geleitet von wem?
- A. Das war geleitet, seit der Gruendung, ich weiss es aber nicht genau, von Dr. RAATZ.
- 120.Fr. Vorname?
- A. Weiss ich nicht.
- 121.Fr. Rang?
- A. SS-Hauptsturmfuehrer.
- 122.Fr. Noch ein Heim?
- A. Dann bei Bremen ist eines gewesen, in Hohenhorst bei Bremen. Das war geleitet, - das weiss ich nicht mehr. Das ist schon im Jahre 1941 stillgelegt worden dieses Heim.
- 123.Fr. Noch ein Heim?
- A. Im Schwarzwald war eines in Nordrach.
- 124.Fr. Von wem war das geleitet?
- A. Das hatte lange Zeit ueberhaupt keinen staendigen hauptamtlichen Arzt gehabt, sondern der Arzt, der in der Ortschaft gewesen ist, der ist zu den Entbindungen gekommen. In jener Zeit war praktisch die Leiterin die

A. Oberschwester KRIESE.

125.Fr. Vorname?

A. Den weiss ich nicht. - Es ist dann ab und zu ein Arzt von der Waffen-SS gekommen.

126.Fr. Noch ein anderes Heim?

A. Darf ich mir im Augenblick ueberlegen, ob ich alle Heime genannt habe?

127.Fr. Heim "Alpenland", was war das?

A. Heim "Alpenland", das war ein Kinderheim am Traunsee, das nur fuer Volksdeutsche Kinder gewesen ist.

128.Fr. Das heisst also fuer Kinder, die von wo kamen?

A. Da muss ich, wenn ich darf, etwas ausfuehrlich werden. Etwas im Jahre 1940, ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das schon vor meiner Zeit gewesen ist, dass der Befehl dagewesen ist, volksdeutsche Waisenkinder unterzubringen in den Lebensborn, die voellig ohne jede Moeglichkeit gewesen sind, von ihren Verwandten versorgt zu werden. Diese ganze Angelegenheit war mir voellig fremd, wie ich den Lebensborn uebernommen habe. Ich habe die Geschaefte am 15. Mai 1940 uebernommen. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass der Lebensborn ja grundsuetzlich nicht fuer derartige Kinder Moeglichkeit hat. Es wurde dann auch ein eigenes Heim dafuer eingerichtet, naemlich dieses Heim Alpenland. An und fuer sich ist diese ganze Angelegenheit eine Angelegenheit des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums gewesen.

129.Fr. Es handelt sich jetzt im Augenblick nicht darum. Ich moechte gerne wissen, woher diese Kinder kamen, die im Heim Alpenland waren?

A. Diese Kinder wurden eingewiesen in den Lebensborn durch eine sogenannte Einwanderungszentrale in Litzmannstadt.

25-1524/1-13

- 130.Fr. Wer fuhrte diese Einwanderungszentrale in Litzmannstadt und wem unterstand sie?
- A. Das war ein Mann mit Namen DONGUS.
- 131.Fr. Wem unterstand er?
- A. Das weiss ich nicht genau. Ich nehme an, dass er entweder dem Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums unterstanden hat oder dem Rasse- und Siedlungshauptamt.
- 132.Fr. Die Zentrale war wo?
- A. In Litzmannstadt.
- 133.Fr. Und DONGUS hatte die Leitung dieser Einwandererzentrale in Litzmannstadt. Was hatte das Rasse- und Siedlungshauptamt damit zu tun?
- A. Ich bin nie dagewesen, ich habe mit DONGUS mich persoenlich auch nie unterhalten. Meines Wissens war das eine Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums.
- 134.Fr. Der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums arbeitete ja zusammen mit dem Rasse- und Siedlungshauptamt. - Sie wissen nichts von der rassistischen Auslese dieser Kinder?
- A. Ich weiss, dass diese Kinder klassifiziert worden sind.
- 135.Fr. Haben Sie ueberhaupt die HIMMLER-Verfuegung gelesen? - Ich meine ja die Auslesung von Kindern ueber Rasse Gruppe I, II, III und IV.
- A. Da ist mir nichts bekannt. Der Reichsfuehrer hat lediglich, Kinder und Muetter und auch Vaeter, die durch den Lebensborn gegangen waren, <sup>Rassen</sup> ~~erbaulich~~ <sup>erbaulich</sup> maessig nicht wahr, zensiert.
- 136.Fr. Ja, ich meine die Zensuren I, II, III und IV.
- A. Das waren I, II, III, IV, V. Sie waren aber meines Wissens nicht entsprechend den Klassifizierungen der Deutschen Volksliste.
- 137.Fr. Oh nein, Sie haben verschiedene Klassifizierungen gehabt, das stimmt.

Wir sprachen ja doch von der Auslese der Kinder, das war Ihnen bekannt, dass die Kinder rassistisch ausgelesen wurden?

A. Das habe ich stark angenommen.

138.Fr. Sie haben nie Berichte gelesen ueber die Auslese oder sich selbst damit befasst? Ich meine, haben Sie selbst bei der Beurteilung der Kinder mitgewirkt?

A. Selbstverstaendlich bei der Beurteilung der Kinder, die in Lebensborn geboren worden sind.

139.Fr. Nein, bei volksdeutschen Kindern, z.B. bei Lidice-Kindern?

A. Wir haben keine Lidice-Kinder gehabt.

140.Fr. Wissen Sie, wie die Kinder von der Einwanderersentrale Litzmannstadt kamen? Haben Sie sich jemals Gedanken darueber gemacht?

A. Nein, das ist mir unbekannt. Das war meiner Ansicht nach eine Fuersorgemoeglichkeit. Wenn Waisenkinder irgendwo festgestellt worden sind, dann hat man sich derer angenommen. Meiner Ansicht nach war das eine ausgesprochen karitative Angelegenheit.

141.Fr. Dass diese Kinder hernach die deutsche Staatsangehoerigkeit bekommen sollten, war auch karitativ?

A. Die sollten sie bekommen wenn es sich um volksdeutsche Kinder gehandelt hat.

142.Fr. Es war doch Tatsache, dass die Kinder die polnische Staatsangehoerigkeit hatten?

A. Jawohl.

143.Fr. Wussten Sie, dass Sie 1939 mit Polen in den Krieg eingetreten sind?

A. Ja.

144.Fr. Wussten Sie, dass die Kinder also die polnische Staatsangehoerigkeit hatten?

A. Ja.

- 145.Fr. Wussten Sie, dass es internationale Vereinbarungen gibt ueber die Behandlung des Feindes?
- A. Ja.
- 146.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass man den Feind nach internationalem Recht nicht zum eigenen Staatsangehoerigen machen kann?
- A. Ja, diese Kinder sind ja nicht ...
- 147.Fr. Wir sprechen von Staatsangehoerigkeit.
- A. Jawohl.
- 148.Fr. Sie wissen, dass es polnische Kinder waren?
- A. Jawohl.
- 149.Fr. Die Kinder haben ja auch polnisch gesprochen?
- A. Das habe ich gehoert.
- 150.Fr. Von der Einwandererzentrale Litzmannstadt wissen Sie nicht, wie die Kinder im einzelnen dahingekommen sind?
- A. Nein.
- 151.Fr. Was geschah dann?
- A. Dann sind sie dem Lebensborn uebergeben worden und in das Heim Alpenland gekommen.
- 152.Fr. Ich meine, wem wurde Meldung gemacht?
- A. Der Reichszentrale des Lebensborn in Muenchen. Wir haben dafuer eine eigene Abteilung eingerichtet gehabt, die Frau VIENHART gefuehrt hat und spaeter Frau MORNEL bzw. Frau MORNEL war Leiterin dieses Heimes Alpenland.
- 153.Fr. Wohin sind sie dann gebracht worden?
- A. In dieses Heim Alpenland. Vor meiner Zeit sind meines Wissens auch Kinder in das Heim Pommern gekommen.

154.Fr. In das Heim Fomern?

A. Ja, da hat das Heim Alpenland noch nicht bestanden.

155.Fr. Was ist dann mit den Kindern geschehen?

A. Dort sind die Kinder eingekleidet worden, gepflegt und gefuettert worden und dann sind sie vermittelt worden in sogenannte Dauerpflegestellen, in Familien, die sich beim Lebensborn gemeldet hatten, die gerne ein Kind haben wollten als Pflegekind.

156.Fr. Als Pflegekind. Meinen Sie nicht Adoption?

A. Die Adoption war rein rechtlich voellig unmoeglich.

157.Fr. Wieso war die Adoption rechtlich unmoeglich?

A. Das ist mir von meinem Juristen erklart worden.

158.Fr. Kann man nicht jedes Kind adoptieren?

A. Nein.

159.Fr. Warum kann man nicht ein Waisenkind adoptieren?

A. Ja, Waisenkinder kann man schon adoptieren.

160.Fr. Warum denken Sie, dass es rechtlich unmoeglich war, die Kinder zu adoptieren?

A. Wahrscheinlich wegen der Staatsangehoerigkeit.

161.Fr. Haben Sie das nie besprochen?

A. Wir haben sie natuerlich besprochen mit meinem Juristen mit dem Ergebnis, dass sie eben nicht moeglich ist und daraufhin ist auf meinem Befehl von Pflegestellen gesprochen worden.

162.Fr. Wie war es mit der Adoptionsstelle des Lebensborn?

A. Die Adoptionsstelle des Lebensborn hatte lediglich die Vermittlung von Kindern in Familien, die im Lebensborn geboren worden sind und spaeter wurden auch Kinder, die im norwegischen Lebensborn geboren waren, vermittelt.

- 163.Fr. Der norwegische Lebensborn war wo?
- A. Der Reichskommissar fuer die besetzten norwegischen Gebiete hat eine Anzahl von Entbindungsheimen unterhalten in Norwegen, in denen Frauen aufgenommen worden sind, die behauptet haben, von einem deutschen Soldaten ein Kind zu erwarten. Diese Frauen haben in der Mehrzahl dieses Kind nicht gern erwartet und haben es dann abgegeben, zur Adoption freigegeben.
- 164.Fr. Sie meinen, das haben sie aus ihrem eigenen Willen getan?
- A. Zweifellos.
- 165.Fr. Es gab keine gesetzliche Regelung fuer die Kinder von Wehrmachtangehoerigen?
- A. Doch, doch.
- 166.Fr. Wir werden ueber die Wehrmacht Kinder noch sprechen. - Das waren norwegische Muetter?
- A. Norwegische Muetter, ja.
- 167.Fr. Die Muetter haben wo entbunden?
- A. In Norwegen.
- 168.Fr. Sind sie jemals von Norwegen dann nach Deutschland gebracht worden?
- A. Die Kinder, nein.
- 169.Fr. Ich meine die Muetter?
- A. Nur einzelne, die in Deutschland entbunden haben auf ihren eigenen Wunsch hin, wenn sie einen deutschen Soldaten geheiratet haben. Dieser Fall ist ab und zu vorgekommen.
- 170.Fr. Sind sie nie mit Gewalt von SS-Leuten fortgebracht worden?
- A. Das habe ich nie gehoert.
- 171.Fr. Wissen Sie etwas darueber, dass diese norwegischen Muetter nach Kopenhagen gebracht wurden, von Norwegen ueber Bremen nach Kopenhagen?
- A. Von Norwegen nach Bremen?

172.Fr. Kennen Sie den Namen ZIEGMER?

A. ZIEGMER war Ende 1944 oder im Sommer 1944 nach Kopenhagen geschickt worden, um dort auf Wunsch des hoeheren SS- und Polizeifuehrers das Problem genauso zu loesen wie in Norwegen. Wenn naemlich daenische Frauen Kinder erwarteten von deutschen Soldaten, so sollte diesen Frauen genauso geholfen werden wie den norwegischen Frauen geholfen worden ist, erstens in Daenemark entbinden zu koennen und zweitens finanziell unterstuetzt zu werden, wie das auch den norwegischen Frauen zugute gekommen ist.

173.Fr. Sie haben doch Ihre Rechtsberatung gehabt? Ist Ihnen bekannt, welche Staatsangehoerigkeit das Kind bekommt?

A. Die Staatsangehoerigkeit der Mutter. - Dieser sogenannte norwegische Lebensborn hat mit dem reichsdeutschen Lebensborn nichts zu tun gehabt, der ist mir nicht unterstanden.

174.Fr. Sondera wem unterstand der norwegische Lebensborn?

A. Der unterstand dem hoeheren SS- und Polizeifuehrer HEDIG.

175.Fr. Wir waren stehengeblieben bei dem Heim Alpenland, wie die Kinder in dieses Heim Alpenland kamen und Sie sagten von der Einwandererzentrale Litzmannstadt.

A. Da war noch ein Mann eingeschaltet, ein Dr. Fritz BARTHEL, er war in Posen gewesen und dieser hat meines Wissens die Fuehlung mit der Einwandererstelle Litzmannstadt gehabt. Frau VIERNITZ war auch einige Male in Litzmannstadt gewesen.

176.Fr. Waren Sie selbst in Litzmannstadt gewesen?

A. Am 13. September 1939, voellig unzusammenhaengend.

177.Fr. Das Heim ist dann geleitet worden?

A. Das Heim Alpenland ist dann geleitet worden von Frau Maja MERKEL.

178.Fr. Was war sie von Beruf?

A. Ich glaube urspruenglich war sie Lehrerin oder Sekretaerin. Bevor sie zu uns gekommen ist, war sie bei der "Muenchener Neueste Nachrichten" als Sekretaerin.

179.Fr. Wo lebte sie?

A. In Muenchen.

180.Fr. Sie war im Heim Alpenland bis zuletzt?

A. Ja.

181.Fr. Was hat sie nachher gemacht?

A. Ich nehme an, dass sie in Muenchen lebt. In Muenchen hat sie eine Zeitlang in Hartmannshofen gewohnt, ist umgezogen in die Herzog-Max-Strasse. Verwandte hat sie entweder in der Landwehrstrasse oder auch in Graefelfing bei Muenchen wo sie oeffters hin ist.

182.Fr. Verwandte mit dem selben Namen?

A. Das weiss ich nicht.

183.Fr. Im Heim Alpenland war da nicht eine SS-Schwester Dr. HASLACHER?

A. Das kann ich nicht sagen, ist aber gut moeglich.

184.Fr. Dann hatten Sie das Heim Ardennen?

A. Im Laufe der Zeit ist es so gewesen, dass jeder hoehere SS-Fuehrer sich die Genehmigung zu einem Heim hat geben lassen. So hat in Belgien der hoehere SS-Fuehrer das Heim Ardennen unterstanden.

185.Fr. Als Beauftragter des Lebensborn?

A. Nein, nicht als Beauftragter des Lebensborn. Der Lebensborn hat das Personal gestellt fuer diese Heime, den Arzt und den Heimleiter, wenn nicht gleichzeitig der Arzt Heimleiter gewesen ist. Die praktische Seite dieser Entwicklung der Heime in den besetzten Gebieten ist eigentlich so gelaufen, dass der Lebensborn Muenchen keinerlei end-

A. gueltige Weisungsbefugnisse oder dergleichen mehr hatte, sondern dass der ehemalige SS- und Polizeifuehrer ...

186.Fr. Haben Sie keine Berichte bekommen von diesen Heimen?

A. Selbstverstaendlich.

187.Fr. Sie wussten Bescheid, was dort vor geht?

A. Aber ja.

188.Fr. Sie haben keine Funktionen gegeben an diese Heime?

A. Ja.

189.Fr. Wer war Leiter von Heim Ardennen?

A. Zuletzt Sturmbannfuehrer Walter Albrecht LANG.

190.Fr. Dieses Heim nahm Frauen und Kinder auf?

A. Ja, genauso wie die anderen.

191.Fr. Volksdeutsche, belgische Kinder?

A. Nein, belgische Frauen, die von deutschen Soldaten ein Kind erwarteten.

192.Fr. Die Frauen haben dort entbunden und was geschah mit den Kindern? Blieben die dort?

A. Wenn die Frau nicht verzichtete, dann ist die Frau wieder gegangen mit ihrem Kind.

193.Fr. Das Kind wurde nicht von Ihnen in Anspruch genommen als volksdeutsches?

A. Wenn die Frau es nicht hergab, nein. Die Mehrzahl der Faelle, die in den Ardennen u.B. zur Entbindung gekommen sind, das war eine regulare Entbindungsangelegenheit.

194.Fr. Ist die Frau als Volksdeutsche erklart worden?

A. Nein.

195.Fr. Ist die Frau rassistisch untersucht worden?

A. Ob eine rassistische Untersuchung durchgefuehrt worden ist, weiss ich nicht, eine gesundheitliche auf jeden Fall.

196.Fr. Sie sagten, die Mehrzahl der Faelle war eine regulare Entbindungs-  
angelegenheit. Und was war die Minderzahl der Faelle?

A. Eine gewöhnliche Entbindungsangelegenheit in der Weise, dass die  
Mutter das Heim mit ihrem Kind wieder verlassen hatte nach der Ent-  
bindung. Die Minderzahl der Faelle ist die, dass die Frau sich tat-  
sächlich nicht gefreut hat auf das Kind und es nicht behalten  
wollte, sondern es abgeben wollte.

197.Fr. Und dann ist das Kind dageblieben?

A. Dann ist das Kind dageblieben, wenn die Frau es nicht mitgenommen  
hatte.

198.Fr. Und dann wurde das Kind zu Pflegeeltern gegeben oder zur Adoption  
vermittelt?

A. Adoption war ja nicht möglich.

199.Fr. Ich meine nicht Adoption beim Lebensborn sondern bei Privatleuten?

A. Der rechtliche Vorgang der Adoption war ja nicht möglich, man konnte  
es nur in Pflegestellen geben.

200.Fr. Mit Zustimmung der Mutter konnte das Kind doch adoptiert werden?

A. Ja, da ist mir erklärt worden, diese staatlichen Vereinbarungen  
oder Verfügungen oder Gesetze oder Bestimmungen zu beruecksichtigen,  
die eben einfach diesen Vorgang der Adoption rein rechtlich nicht zu-  
liessen.

201.Fr. Sie wuerden also annehmen, dass der hoehere SS- und Polizeifuehrer  
etwas empfohlen hat, was ungesetzlich ist?

A. Ja, ja. Es ist im Lebensborn sehr haeufig von Adoption gesprochen  
worden. Da habe ich sehr energisch darauf hingedrungen, dass das Wort  
Adoption nicht mehr verwendet wird, da dabei Hoffnungen erweckt worden  
sind bei den Leuten, die die Kinder bekommen hatten.

202.Fr. Was geschah mit dem Namen der Kinder? Behielten sie den Namen der Mutter und die volksdeutschen Kinder die polnischen Namen?

A. Da gab es eine Verfügung des Reichsführers HIMMLER in seiner Eigenschaft als Chef der deutschen Polizei, derzufolge die Kinder in Dauerpflegestellen oder Adoptionsstellen gleich auf den Namen der Pflegeeltern oder Adoptiveltern umgemeldet worden sind.

203.Fr. Fuer diese Kinder haben sich nicht bald Pflegeeltern gefunden?

A. Da waren immer Tausende vorgemerkt beim Lebensborn, da gab es eine grosse Liste.

204.Fr. Die Kinder haben den Namen der Pflegeeltern angenommen?

A. Jawohl.

205.Fr. Ist das rechtlich zulaessig unter deutschem Recht?

A. Wenn es der Chef der deutschen Polizei verfügt, zweifellos.

206.Fr. Ich dachte, nach deutschem Recht kann nur ein Adoptionskind den Namen dieser Eltern annehmen?

A. Nein, es gibt ja auch Namensänderungen.

207.Fr. Oh, Sie haben Namensänderungen durchgefuehrt.

A. Wenn die Verhaeltnisse ungeklaert gewesen waren, die Staatsangehoerigkeitsverhaeltnisse.

208.Fr. Wegen der Staatsangehoerigkeit hatten Sie Bedenken wegen der Adoption, nicht wegen der Tatsache der Rueckgabe der Kinder?

A. Wir haben beim Lebensborn nur Kinder bekommen mit der Erklaerung, es handle sich um, da ist der Ausdruck gepraeagt worden, sogenannte bindungslose Kinder, die ueberhaupt keine Angehoerigen, weder Vater noch Mutter noch Grosseltern noch Tante oder sonst irgendjemand hatten. Mir ist ein einziger Fall bekannt geworden, wo eine Tante sich gemeldet hat von einem Kind, das schon uebergeben war in eine Pflege-

25-1524/11-79

A. stelle, der gegenueber man von einem Adoptionskind gesprochen hatte. Das war eine sehr unangenehme Geschichte, so ist es mir dargestellt worden, den Leuten sagen zu muessen, dass das Kind zurueckgegeben werden muesse. Es wurde sofort verfügt, dass das Kind dieser Tante zurueckgegeben wird. Ich will dazu noch bemerken, dass grundsatzlich jedes Kind, das reklamiert worden waere, vom Lebensborn zurueckgegeben werden waere.

209.Fr. Das war Heim Ardennen. - Nun kommen wir zu Heim Friesland.

A. Das Heim Friesland ist das bei Bremen. Das war stillgelegt schon im Jahre 1941 und war dann erst wieder benutzt worden fuer 50 norwegische Kinder.

210.Fr. Fuer Wehrmachtskinder?

A. Fuer Kinder von norwegischen Muettern und deutschen Soldaten, die in Norwegen geboren worden sind.

211.Fr. Was geschah mit diesen Kindern? Waren sie 1944 noch da?

A. Bis zum Zusammenbruch.

212.Fr. Das Heim Friesland war geleitet von wem?

A. Das Heim Friesland war geleitet von diesem Sturzbannfuhrer LANG, der nach Belgien gekommen war.

213.Fr. Das Heim Harz?

A. Das Heim Harz war das in Vernigerode.

214.Fr. Das Heim Hochland?

A. Das Heim Hochland war das in Steinboering bei Muenchen.

215.Fr. Das Heim Kurmark?

A. Heim Kurmark war in Klosterheide bei Berlin.

216.Fr. Heim Moselland?

- A. Das Heim Moselland war ein ganz kleines Kinderheim in Luxemburg.
- 217.Fr. Was waren dort fuer Kinder?
- A. Dort waren Kinder von Angestellten, von Frauen, die im Lebensborn gearbeitet haben.
- 218.Fr. Eheliche oder uneheliche Kinder?
- A. Ueberwiegend uneheliche Kinder.
- 219.Fr. Heim Pommern.
- A. Das Heim Pommern war das in Bad Palsin.
- 220.Fr. Heim Sonnenwiese?
- A. Heim Sonnenwiese ist ein Kinderheim, suedlich von Leipzig gewesen, das im Jahre 1942, vielleicht auch 1943, gekauft worden ist.
- 221.Fr. Das wurde geleitet von wem?
- A. Das wurde geleitet von einem Verwaltungsinspektor, - der Name faellt mir wieder ein.
- 222.Fr. Was waren da fuer Kinder untergebracht?
- A. Da waren Kinder aus den Lebensborn-Heimen, Kinder, die im Lebensborn geboren waren und die nicht gleich von ihren Muettern mitgenommen werden konnten.
- 223.Fr. Waren dort auch volksdeutsche Kinder?
- A. Meines Wissens nicht, - einzelne Faelle, das mag sein.
- 224.Fr. Heim Schwarzwald?
- A. Das war das Heim Nordrach im Schwarzwald.
- 225.Fr. Heim Taunus?
- A. Das war das Heim Wiesbaden.
- 226.Fr. Heim Westwald?
- A. Das ist bei Paris der gleiche Versuch gewesen wie bei dem sogenannten Heim Ardennen. Der hoechere SS- und Polizeifuehrer in Frankreich wollte

A. auch so ein Heim haben und dazu hat er eine Villa einer Schokoladenfirma gemietet. Es sind dort vielleicht 2 Dutzend Entbindungen durchgeführt worden von Frauen.

227.Fr. Wer leitete das Heim Westwald?

A. Das Heim Westwald leitete ein Stabsarzt Dr. FRITZE.

228.Fr. Vorname?

A. Den weiss ich nicht.

229.Fr. Hatten Sie eine leitende Schwester dort?

A. Ja, eine Schwester aus Sonnenwiese.

230.Fr. Josefa KROLL, ist Ihnen der Name bekannt?

A. Ja, die war erst im Heim Ardennen und kam dann nach Heim Westwald, war aber nur ganz kurz da. Sie ist verheiratet mit einem deutschen Wehrmachtsarzt.

231.Fr. Woher stammt sie, aus Muenchen?

A. Nein.

232.Fr. Sind noch andere Heime gewesen ausser denen, die ich genannt habe?

A. Ich bin gerade am Ueberlegen. Es gab vielleicht noch 6, vielleicht auch 8 in der Posener Gegend.

233.Fr. Wissen Sie Einzelheiten?

A. Diese Namen kenne ich alle nicht. Die Angaben sind aber sehr leicht zu beschaffen, denn diese Einzelheiten weiss Frau VIENNETZ sehr genau, sie ist in Muenchen und wird ja dort gemeldet sein.

234.Fr. Koennen Sie uns jetzt noch etwas erzahlen ueber die Verbindung zwischen Ihnen, Lebensborn und dem Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums in Sachen volksdeutscher Kinder?

A. Diese ganze Einweisungsaktion in den Lebensborn, die an und fuer sich keine Lebensbornaufgabe gewesen ist ...

235.Fr. Haben Sie die Verfügung des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums, die Ihnen zugeschickt worden ist, gelesen?

A. Jawohl.

236.Fr. Wissen Sie dann, dass der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums etwas damit zu tun hatte?

A. Jawohl.

237.Fr. ~~Stabs~~<sup>wer</sup>hauptamt, was ist das?

A. Das ist GREIFELD.

238.Fr. Wissen Sie, wie GREIFELD die Verdeutschung der Kinder handhabte? Welche Art von Massnahmen hat GREIFELD vorgeschlagen?

A. Ich ueberlege gerade die Massnahmen.

239.Fr. Was hat GREIFELD getan in der Sache der Bindeutschung von Kindern?

A. Das ist mir nicht bekannt, wie er das im einzelnen geregelt hat.

240.Fr. Haben Sie nicht die Verfügung gelesen, die der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums an GREIFELD, an seinen Vertreter, geschickt hat?

A. Es gab sovieler Verfügungen, da ist es durchaus moeglich, dass man sich an Einzelheiten nicht mehr erinnert. Ich habe zweifellos alle gelesen.

241.Fr. Die Initiative kam von GREIFELD?

A. Nur von HINGLER, sein Vertreter war GREIFELD.

242.Fr. Also GREIFELD hat die Verfügung von HINGLER durchgefuehrt. Unterschrieben war sie doch von GREIFELD. Sie haben Sie doch gelesen?

A. Ja. Aber fuer uns war das ja nur eine Aktion, die von der Uebergabe der Kinder an bis zur Abgabe der Kinder in gute Pflegestellen gefuehrt hat.

243.Fr. Um mal ein Beispiel ueber die Behandlung der Kinder zu besprechen  
Sie wissen, was Lidice bedeutet?

A. Jawohl, das ist mir bekannt geworden.

244.Fr. Haben Sie etwas mit den Kindern von Lidice zu tun gehabt?

A. Darf ich dazu einen Fall erzahlen?

245.Fr. Bitte.

A. Ich habe eines Tages einen Brief bekommen von dem Reichsfuehrer,  
ich solle mich sofort mit dem Obergruppenfuehrer FRANK persoenlich  
in Verbindung setzen, um mit ihm die Frage der Unterbringung von  
Kindern aus der Tschechoslowakei zu besprechen, und da ist auch der  
Ausdruck bindungslos wieder gefallen. Ich bin dann zu FRANK gefahren  
und hatte etwa 1/4-stuendige Unterhaltung in Gegenwart von Dr. GIESS.

246.Fr. Wer war das?

A. Der war in seinem Vorzimmer gesessen, das war ein Ministerialrat  
oder Generaldirektor, den ich dort erst in seinem Vorzimmer kennen-  
gelernt habe. Ich hatte etwa 1/4-stuendige Unterhaltung mit diesem  
Obergruppenfuehrer FRANK gehabt und habe FRANK erkluert, dass der  
Lebensborn sich da nicht einschalten kann, dass er derartige Kinder  
nicht unterbringen kann, weil sie in keiner Weise Volksdeutsche sind.  
FRANK hat das dann sehr schnell eingesehen, dass der Lebensborn da-  
fuer nicht geeignet ist und mit solchen Dingen nichts zu tun hat und  
wir haben dann besprochen, dass ich dem Reichsfuehrer einen kurzen  
Bescheid gebe.

247.Fr. Was haben Sie dem Reichsfuehrer dann berichtet?

A. Dass er einen ausfuhrlichen Bericht von dem Obergruppenfuehrer FRANK  
erhalten wird, dass der Lebensborn aber sich in diese Angelegenheiten  
nicht einschalten kann.

248.Fr. Sie luegen.

Remerkungi Bericht an den Reichsfuehrer wird vorgelesen.

Haben Sie gelegen oder haben Sie nicht gelegen?

A. Das stimmt, das habe ich geschrieben.

249.Fr. Ich habe Sie gewarnt, das ist Meineid.

A. Ich bitte Sie, zu entschuldigen, da habe ich mich nicht daran erinnert. Ich weiss sehr genau, dass ich eine sehr ablehnende Stellung eingenommen habe dem Obergruppenfuehrer FRANK gegenueber.

250.Fr. Ich habe Sie gefragt, was Sie an den Reichsfuehrer HITLER geschrieben haben. Sie haben mit Bestimmtheit geantwortet und Sie haben gelogen.

A. Das tut mir sehr leid, da muss ich mich berichtigen.

251.Fr. Wenn Sie weiter luegen, leite ich sofort ein Verfahren wegen Meineid gegen Sie ein.

A. Ich bitte Sie, zu verstehen, dass ich nicht die geringste Absicht habe zu luegen.

252.Fr. Sie haben aber gelogen und wenn Sie etwas nicht mehr wissen, dann bitte sagen Sie mir, ich weiss es nicht. - Hier ist der Brief, wo Sie geschrieben haben an den Reichsfuehrer SS, dass Sie gewillt sind, die Kinder zu uebernehmen. Ich habe Ihnen gesagt, ich habe mehr Dokumente hier, seien Sie vorsichtig.

A. Darf ich dazu etwas bemerken?

253.Fr. Bitte.

A. Es hat sich bei dieser Besprechung im wesentlichen darum gehandelt um Kinder, die dagewesen sind und davon habe ich kein einziges uebernehmen und auch nicht uebernehmen wollen.

254.Fr. Sie wissen doch, wovon wir sprechen. Ich habe Sie ueber Lidies-Kinder gefragt.

- A. Der Name Lidice ist in der Unterhaltung ueberhaupt nicht gefallen.
- 256.Fr. Sie haben gesagt, der Reichsfuehrer hat Sie beauftragt, nach Prag zu fahren. Sie sind nach Prag gefahren, sie hatten 1/4-stuendige Unterhaltung mit FRANK. Sie haben dem Reichsfuehrer einen Brief geschrieben, dass Sie gewillt sind, die Lidice-Kinder zu uebernehmen.
- A. Von Lidice-Kindern war in der ganzen Unterhaltung ueberhaupt keine Rede mit dem Obergruppenfuehrer FRANK.
- 256.Fr. Sondern um was fuer Kinder hat es sich gehandelt?
- A. Ich bin jetzt sehr vorsichtig, dass ich mich nicht wieder falsch ausdruecke, aber ich glaube nicht, dass der Name Lidice ueberhaupt gefallen ist.
- 257.Fr. Wurde nicht von Kindern von executierten Tschechen gesprochen?
- A. Von executierten Tschechen, Jawohl.
- 258.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass in Lidice Tschechen executiert worden sind?
- A. Jawohl.
- 259.Fr. Also sprachen wir doch auch von Lidice hier. Wir brauchen uns doch nicht um Worte herumstreiten. - Mit wem sind Sie damals nach Prag gefahren?
- A. Mit dem Hauptsturmfuehrer Ueberschar. (UEBERSCHAR)
- 260.Fr. Wo ist er?
- A. Er sitzt in Regensburg.
- 261.Fr. Wer ist noch mitgefahren?
- A. Mit uns beiden, niemand.
- 262.Fr. Sind Sie mit dem Zug oder mit dem Auto gefahren?
- A. Das weisse ich nicht.
- 263.Fr. Das muessen Sie doch wissen, wenn ich eine Reise vor 2 Jahren gemacht habe, muss ich doch wissen, mit was ich fuhr.

RS-1524/1-56

- A. Da bin ich mit dem Zug gefahren.
- 264.Fr. Haben Sie damals, wie Sie die Unterhaltung wegen der Kinder fuhrten, unterschieden zwischen schlecht- und gutrassischen?
- A. Diese Unterhaltung hat nur 1/4 Stunde gedauert.
- 265.Fr. Ich meine, haben Sie damals den Auftrag bekommen, nur die gutrassischen Kinder zu uebernehmen oder auch die schlechtrassischen Kinder zu uebernehmen.
- A. Der Auftrag war in keiner Weise spezifiziert, nach meiner Erinnerung.
- 266.Fr. Jetzt ist es besser. - Der Auftrag war spezifiziert, wenn ich Ihre Erinnerung erfrischen darf.
- A. Das war ein Brief, ich habe den Brief optisch doch noch etwas in Erinnerung, es war ein Brief der vielleicht eine Dreiviertel-Maschinenseite umfasste.
- 267.Fr. Bei Ihrer Unterhaltung, haben Sie da ueberhaupt nicht zwischen guten und schlechten Kindern unterschieden?
- A. Dafuer hatte er dieses Notensystem.
- 268.Fr. Also Sie sind dann nach Prag gefahren und haben mit FRANK eine Unterredung gehabt?
- A. Jawohl.
- 269.Fr. Und nachher haben Sie einen Bericht gegeben an HINGLER?
- A. Jawohl.
- 270.Fr. Und ich habe Sie ja schon gefragt was Sie geschrieben haben, Sie haben mir gesagt, Sie haetten abgelehnt, aber ich habe Ihnen ja vorgelesen, dass Sie zugessagt haben.
- A. Ja, wenn ich das nochmals berichtigen darf: Nach meiner Erinnerung ist diese ganze Geschichte, da sie ueberhaupt nicht akut geworden ist, das war ja auf meine negative Stellungnahme zurueckzufuehren. Ich

- A. konnte natuerlich einem Mann, wie dem Reichsfuehrer HIMMLER nicht sagen, ich will nicht oder Ich tue das nicht was du befohlen hast. Dem musste etwas dargestellt werden, dass man sich mit seinen Wuenschen oder mit seinen Absichten, soweit sie bekannt waren, befasst hat und dass man sie besprochen hat, denn wenn ich dem Reichsfuehrer geschrieben haette, ich tue das nicht oder ich haette das abgelehnt, dann haette ich hoechstwahrscheinlich ...
- 271.Fr. Dann waeren Sie hoechstwahrscheinlich erschossen worden.
- A. Ich weiss nicht, ob erschossen, aber ...
- 272.Fr. Es, bei Ihrem Eintritt in die SS war Ihnen ja bekannt, dass Sie den Befehlen zu folgen hatten. - Sie sagen also, dass Sie einen Brief an HIMMLER geschrieben hatten, von dem Sie gar nicht ueberzeugt waren, Sie haben also den Brief nur geschrieben, um etwas zu antworten, ist das richtig?
- A. Ja, um ihn etwas naeher jedenfalls zu bringen, um ihn vom Negativen zu ueberzeugen. Es ist doch Tatsache, dass der Lebensborn sich da nicht eingeschaltet hat.
- 273.Fr. Darf ich weiter vorlesen, was Sie geschrieben haben?  
Remarkung: Bericht an den Reichsfuehrer wird weiter vorgelassen.
- A. Jawohl, daran erinnere ich nicht jetzt wieder, dass ich diesen Brief geschrieben habe.
- 274.Fr. Und da sagen Sie mir, Sie haben sich dazu ablehnend verhalten?
- A. Ja, ich habe mich ablehnend verhalten.
- 275.Fr. Das sind alles Luegen hier, alles aufgemacht?
- A. Friesiert.
- 276.Fr. Friesiert, und auch das Weitere? - Ist das auch friesiert?
- A. Das ist eine Darstellung des Obergruppenfuehrers FRANK gewesen.

277.Fr. Meinen Sie, dass ein Gericht Ihnen das glaubt, dass jemand Ihnen das glaubt, dass ich Ihnen das glaube?

A. Das weisse ich nicht, das tut mir sehr leid.

278.Fr. Was geschah dann, nachdem Sie den Brief geschrieben hatten an HINDLER?

A. Damit war der Fall fuer mich erledigt.

279.Fr. Also Sie behaupten, dass Sie die Kinder, von denen Sie hier geschrieben haben, nicht erfassten? - Ist das Ihre Unterschrift hier?

A. Jawohl. - Das musste besser heissen "wuerde".

280.Fr. Ich meine, Sie erkennen diese Unterschrift unter dem Brief vom 7.7.1942 an den Reichsfuehrer SS als Ihre Unterschrift an?

A. Jawohl.

281.Fr. Und Sie sagen, der Brief ist frisiert, es sollte eigentlich "wuerde" geheissen haben, usw.

A. Jawohl, denn Tatsache ist ja, dass keine Aktion beabsichtigt war oder entstanden ist zwischen uns beiden, zwischen dem Obergruppenfuehrer FRANK und mir.

282.Fr. Ich warne Sie nochmals.

A. Es war das selbstverstaendlich, dass der Lebensborn in diesem Gebiet sich nicht einschaltete.

283.Fr. FRANK war damals der deutsche Staatsminister fuer Buehmen und Maaehren?

A. Jawohl.

284.Fr. Sein persoenlicher Referent war?

A. Standartenfuehrer GIESS.

285.Fr. Sie sagen, Sie haben sich ablehnend verhalten und es ist nichts daraus geworden und mit dem FRANK waren Sie sich einig, dass der Lebensborn damit nichts zu tun haben sollte?

A. Ja, darf ich dazu etwas erzaehlen, jetzt?

286.Fr. Ja, darf ich Ihnen etwas erzählen jetzt?

A. Bitte sehr.

287.Fr. Es ist ein Brief hier von Dr. GIESS an Standartenführer Dr. Rudolf BRANDT, der Ihnen ja auch bekannt ist?

A. Ja.

288.Fr. Bemerkung: Der Brief wird vorgelesen. - Ist das auch ein Schwindler, auch ein Lügner?

A. Das liegt auf derselben Linie.

289.Fr. Bemerkung: Brief wird weiter vorgelesen. - Das ist auch alles friert?

A. Derartige Dinge sind natürlich besprochen worden.

290.Fr. Sie haben ja vorher erklärt, dass Sie sich einig waren, dann haben Sie erklärt, Sie haben sich überhaupt ablehnend verhalten, Sie haben HIMMLER dementsprechend informiert, Sie mussten sich berichtigen, in der Besprechung mit FRANK waren Sie sich einig gewesen. Und ich habe Ihnen gerade vorgelegt einen Brief von Dr. GIESS. Das sind alles Lügner, nicht wahr? Also Sie haben gelogen hier an den Reichsführer SS, das ist gelogen auf deutsch?

A. Es war meine Absicht, eben eine Ablehnung in irgendeiner Form zu bringen.

291.Fr. Sie haben gelogen an den Reichsführer SS. Alles in dem Brief vom 7. Juli 1942 war eine Lüge, Sie haben es gar nicht so gemeint.

A. Das ist das Wesentliche.

292.Fr. Sie wollten ihm beibringen, dass der Lebensborn sich nicht einschalten wollte. Sie konnten sich das mal in Ihrer Zelle überlegen.

A. Das erweckt natürlich sehr schiefe Eindrücke.

- 293.Fr. Wenn ich die Dokumente dem Gericht verlege, so wird Ihnen das keinen guten Namen machen. Es glaubt Ihnen kein Mensch.
- A. Ich habe nicht gesagt, dass das gelogen ist.
- 294.Fr. Sie sagen hier, dass Sie Willens sind, die Kinder zu übernehmen und mir erzählten Sie aber jetzt, dass Sie das gar nicht gemeint haben, dass Sie nicht Willens waren, die Kinder zu übernehmen, dass Sie also den Reichsführer SS belogen haben?
- A. Ja.
- 295.Fr. Und dann der Sturmführer Dr. GIBBS, der hat auch gelogen.
- A. Das war eben eine Form der Ablehnung, denn solche Kinder gab es ja nur 2.
- 296.Fr. Die Zahl der Kinder ist eine Sache fuer sich.
- A. Dass der Lebensborn ausgeschaltet blieb, das war ja das Wesentliche.
- 297.Fr. Laut Aussage der Gestapo ist festgestellt, dass die Kinder durch SOLLMANN ausgesucht worden waren.
- A. Darf ich dazu etwas sagen?
- 298.Fr. Bitte.
- A. Ich hatte im Maerz oder Februar 1945 waehrend eines Vortrages Frau MERKEL bei mir, die Bilder mitgebracht hatte ueber den Bestand ihres Heimes. Ich habe durch einen Zufall entdeckt, dass da drei tschechische Kinder dabei gewesen sind. Das war mir vollkommen unbekannt.
- 299.Fr. Sie gaben ja zu, dass Sie mit FRANK gesprochen hatten im Juli 1943, das ist Ihnen nicht unbekannt?
- A. Nein.
- 300.Fr. In der Antwort an den Reichsführer SS erklarten Sie sich doch bereit, die Kinder zu übernehmen und da schreiben Sie ja auch von der Anzahl der Kinder.

A. Nicht ich, FRANK schätzte die Zahl.

301.Fr. "gut russische", das haben Sie geschrieben?

A. Da musste eigentlich dazu: "Wenn es welche gibt".

302.Fr. Sie schreiben doch im nachsten Absatz ueber die Zahl der Kinder. Wollen Sie mich denn wirklich zum Narren halten, ich bin Jurist?

A. Ich habe nicht die Absicht.

303.Fr. Sie haben alle Rechte, sich zu verteidigen hier.

A. Ich habe nicht die Absicht, mich zu verteidigen, denn ich sehe ein, dass Sie einen Eindruck haben wie Sie ihn haben. -

304.Fr. Haben Sie von den Lidice-Kindern nichts mehr gehoert?

A. Ich habe ueberhaupt nicht gewusst, dass es sich um Lidice-Kinder handelt.

305.Fr. Von den Executierten?

A. Nicht den Executierten.

306.Fr. Wollten Sie sich mit mir um Worte streiten? Wenn ich von Executierten spreche, dann meine ich ganz besonders Lidice. - Wissen Sie, was mit den Kindern geschehen ist, mit den Lidice-Kindern? Ich gebe Ihnen Zeit.

A. Ich bitte Sie, mir zu glauben, dass ich nicht die geringste Absicht habe, Sie anzuluegen.

307.Fr. Sie entschuldigen doch Ihre Aussagen. - Was ist mit den Lidice-Kindern nachher geschehen? Wissen Sie etwas davon und was wissen Sie davon?

A. Es sind drei tschechische Kinder, es moegen auch vier gewesen sein, in diesem Heim Alpenland von mir entdeckt worden, wie sie waehrend eines Vortrages von Frau MERKEL bebildert vorgelegt worden sind. Ob das Lidice-Kinder gewesen sind, das weiss ich nicht. Ich war sehr

- A. ueberrascht und auch sehr unangenehm ueberrascht und haben uns dann den Kopf zerbrochen, wie denn diese Kinder zum Lebensborn gekommen sind.
- 308.Fr. Das war Ihnen ganz unerklaerlich nach Ihrer Besprechung in Prag und nach der Anweisung von HIMMLER?
- A. Wahrscheinlich sind diese Kinder ueber den Dr. BARTELS zu uns gekommen, nehme ich an.
- 309.Fr. Sie stellen das so hin, als ob Sie erstaunt gewesen waeren?
- A. Ich sehe ein, dass das alles sehr komisch aussieht. Aber da bitte ich, Frau MERKEL zu fragen, dass sie feststellen musste, dass ich von diesen Kindern nichts gewusst habe.
- 310.Fr. Wissen Sie, was mit den schlechtrassischen Kindern geschehen ist?
- A. Nein, es hat weder gutrassische noch schlechtrassische gegeben.
- 311.Fr. Darf ich mal vorlesen?
- A. Ja, ja, ich erinnere mich sehr genau jetzt, aber das ist nicht Sache des Lebensborn.
- 312.Fr. Sie sagten vorher, es ist ueberhaupt nicht zu einer Aktion gekommen. Sie haben sich widerprochen. Was haben Sie getan, wie Sie darauf gekommen sind, dass es Kinder von Nichtdeutschen sind?
- A. Im Februar oder Maerz 1945 da bestand ja keine Moeglichkeit, eine Aktion zu unternehmen. Wir haben protestiert, dh. das weisse ich nicht genau. Da musste wohl Dr. TESCH oder Dt. Staudte, die sich tatsaechlich mit Einzelheiten dieser volksdeutschen Kinder beschaefigt haben, Bescheid wissen.
- 313.Fr. Es stimmt, dass Sie ungehalten waren. Sie schrieben ja: Es ist schade, dass wir diese Kinder hier haben, sie werden uns gefaehrlich werden. Warum hielten Sie es fuer unguenstig? Aus Lidice waren es 300.

A. Das ist mir ja bis zur Stunde voellig unbekannt.

314.Fr. Sie haben Herrn HEINZE nach Buschkau geschickt. Sie haben gewusst, wo die Kinder hinkommen. Sie haben gewusst, die und die Kinder sind in dem Lager zwecks Eindentschung. Haben Sie damals nach einigen Monaten oder Wochen Herrn HEINZE hingeschickt? Ist Ihnen etwas davon bekannt? Haben Sie eine schriftliche Anordnung von Dr. BARTELS ueber Lidice-Kinder erhalten?

A. Ich habe mit diesen Einzelheiten nichts zu tun gehabt.

315.Fr. Es war etwas ganz Besonderes.

A. Das wuesste der Dr. TESCH sehr genau wissen dann.

316.Fr. Aber das war auf Ihre Anordnung?

A. Im Lebensborn ist alles auf meine Anordnung geschehen, da hat es immer gehaessen, ich habe befohlen.

317.Fr. XXIX Also sind Sie verantwortlich fuer alles was geschehen ist. - Haben Sie geschrieben, dass Sie einverstanden sind, dass die Kinder dorthin kommen? Ist das Ihre Unterschrift?

A. Das ist das uebliche.

318.Fr. Sie wissen nicht, was mit den schlechtrassischen Kindern geschehen ist?

A. Nein.

319.Fr. Sie wissen nicht, ob sogenannte schlechtrassische Kinder ins Konzentrationslager gebracht worden sind?

A. Ob Sie dahin gebracht worden sind, weiss ich nicht. Aber in dieser Unterhaltung mit Obergruppenfuehrer FRANK da ist allerdings besprochen worden, den Lebensborn fuer grossere Kinder nicht einzuschalten, da man grossere Kinder von 16 Jahren in Arbeitslagern zusammenfassen kann.

- 320.Fr. Ist das Wort "Konzentrationslager" gefallen oder nicht?
- A. Daran kann ich mich nicht erinnern.
- 321.Fr. Wissen Sie überhaupt davon, dass Kinder ins Konzentrationslager gebracht worden sind?
- A. Davon weiss ich nichts.
- 322.Fr. Dass Kinder sterilisiert worden sind?
- A. Nein.
- 323.Fr. Es ist aber von Ihnen vorgeschlagen worden?
- A. Von mir nicht.
- 324.Fr. Haben Sie jemals einen Bericht gelesen von Dr. EBNER oder von irgendjemandem und den Bericht weitergegeben, in dem es heisst, dass Kinder, die Sie als schlechtrassisch empfunden haben, sterilisiert worden sind?
- A. Das mag sein, dass Dr. EBNER einen derartigen Bericht gemacht hat.
- 325.Fr. Haben Sie mit Dr. EBNER niemals darüber gesprochen? Haben Sie die Sterilisation von Kindern mit Dr. EBNER besprochen oder nicht?
- A. Ich persönlich habe an derartigen Unterhaltungen nicht teilgenommen, wenn sie überhaupt stattgefunden haben. - Es mag sein, dass Dr. EBNER solche Berichte gemacht hat, es mag auch sein, dass ich sie gelesen habe.
- 326.Fr. Wissen Sie, dass in dem Lebensborn Sterilisationen vorgenommen worden sind?
- A. Das weiss ich nicht.
- 327.Fr. Haben Sie sich nie mit Dr. EBNER darüber unterhalten?
- A. Ich kann mich darauf nicht entsinnen.
- 328.Fr. Haben Sie mal mit Waisenkindern aus dem Banat zu tun gehabt?
- A. Frau VIERNER hat eine Verbindung zu den höheren SS- und Polizei-

A. Fuehrer Alpenland gehabt und da kam genau dieselbe Angelegenheit von bindungslosen Kindern aus der Suedsteiermark, die von Lebensborn auch gepflegt worden sind im Heim Alpenland.

329.Fr. Das waren Kinder aus dem Banat?

A. Ich weiss nicht ob aus dem Banat, wir kennen sie mit dem Namen Suedsteiermark.

330.Fr. Was waren das fuer Kinder?

A. Sogenannte bindungslose Kinder.

331.Fr. Waisenkinder?

A. Ja.

332.Fr. Und die sind untersucht worden von Dr. EBNER?

A. Das ist durchaus moeglich.

333.Fr. (Brief an Dr. BRANDT vom 30. August 1941 wird vorgelesen.)

Haben Sie den Bericht gelesen oder nicht?

A. Das ist anzunehmen, dass ich den Bericht gelesen habe. Ja.

334.Fr. Wuerden Sie ueberrascht sein, wenn ich Ihnen sage, dass einige Kinder vorgeschlagen wurden zur Sterilisation?

A. Ich bin nicht mehr ueberrascht. - Habe ich Sie vorgeschlagen?

335.Fr. Das ist schwer zu sagen, ob Sie sie vorgeschlagen haben. Das ist ein Bericht hier, den Herr Dr. EBNER ueberreicht hat und von dem Sie wussten.

A. Ich bin jetzt sehr vorsichtig, denn es kann ja sein, dass Sie wieder ein Dokument bringen, an das ich mich nicht erinnere.

336.Fr. Sie geben zu, dass, wenn Sie einen Bericht an BRANDT schicken, der von Dr. EBNER stammt, dass Sie ihn gelesen haben?

A. Ja, ja.

25-1524/A-46

357.Dr. In dem Bericht wird gesprochen von Kindern, die zur Adoption geeignet sind und von solchen Kindern, die nicht zur Adoption geeignet sind. Dr. EBERER schreibt in einem Bericht, den Sie dann weitergeben, dass diese Kinder sterilisiert werden sollten, weil sie nicht gut rassistisch sind.

Bemerkung: Bericht, betr. ein Kind Agnes V., das die Note III hatte, wird vorgelesen.

Wir setzen die Unterhaltung heute Nachmittag fort.

Anlage: Abschrift einer Eidesstattlichen Erklärung des Dr. Hans-Hilmar STÄNDTE.

RESTRICTED

- 48 -

41

Interrogation

v. 10.3.47 nachm.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-1526/A-48

file

Interrogation Nr. 371-A.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Max SOLLMANN  
am 10.3.1947 von 14.00 - 16.00 Uhr nachts.  
durch Mr. SCHWAB, SS-Sektion.  
Stenographin; Kaethe Winter.  
-----

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Wir moechten jetzt gern ein paar Fragen an Sie richten.

A. Es ist mir noch etwas eingefallen: Bevor dieser Befehl von dem Reichsfuehrer gekommen ist nach Prag zu fahren wegen der Besprechung mit FRANK, hatten wir schon einmal eine direkt gekommene Anfrage aus Prag wegen der Uebernahme von Kindern, die sich verzeilt hat, den Hauptsturnfuehrer UEBERSCHAR nach Prag zu schicken. Dieser ist zurueckgekommen und wie ich erfahren habe, dass es sich um tschechische Kinder drehen soll, da habe ich abgelehnt, sie zu uebernehmen.

2.Fr. Das steht ja auch absolut in Einklang mit dem Schreiben an HIMMLER, in dem Sie sich bereit erklart haben, die Kinder zu uebernehmen. Ich habe Ihnen bereits gesagt, dass Ihre Angaben nicht in Einklang stehen mit den Dokumenten, die wir hier haben. - Wir wollen jetzt etwas abgehen von dem ganzen Thema von heute Vormittag. Wir haben hier eine Anzahl von Herrschaften, die daran interessiert sind, von Ihnen einige Daten zu erhalten, nicht fuer den Zweck einer evtl. Anklage, sondern um die Moeglichkeit zu haben, Kinder zu finden, die von ihren Eltern gesucht werden. Ich moechte Sie deshalb bitten, uns behilflich zu sein, um die Daten zu geben. Haben Sie das verstanden?

A. Jawohl.

25-1524/1-49

3.Fr. Zu den karitativen Aufgaben des Lebensborn hat es gehört, Kinder von ihren Eltern wegrubringen. - Kannten Sie Fräulein Klara KPIF in einer Heimschule?

A. Nein. - In welcher Heimschule?

4.Fr. In Aachen/Baden.

A. Nein, komme ich nicht.

5.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass die Namen von polnischen Kindern zwangsweise in deutsche Namen umgewandelt und diese Kinder dann deutschen Familien zugeführt wurden?

A. Jawohl, das ist ein Befehl des Chefs der deutschen Polizei gewesen und es hat sich um Kinder gedreht, die uns als Waisenkinder übergeben worden sind.

6.Fr. Wo befinden sich Aufzeichnungen ueber die Namen solcher Kinder?

A. Diese Aufzeichnungen sind alle bei den Akten des Standesamtes des Lebensborn gewesen, die in der Hauptabteilung Rechtswesen gesammelt und aufgehoben worden waren. Um diese Akten sicherzustellen, haben wir sie damals in 6 Kisten verpackt und nach Kusdorf/Inn gebracht. Dort sollen sie aber von einer amerikanischen Kommandantur vernichtet worden sein, so hat ein Interrogator bei einer Vernehmung in Ebersberg erklärt.

7.Fr. An wen haben Sie ueberhaupt Berichte geschrieben? Sie sind dem Rasse- und Siedlungshauptamt unterstellt gewesen? Trifft das zu?

A. Wir sind dem personlichen Stab unterstellt gewesen.

8.Fr. Haben Sie auch Listen geschickt mit den alten und den neu gegebenen Namen der Kinder?

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis. Der Reichsfuehrer SS hat sich jede Abgabe an eine Familie vorbehalten.

9.Fr. Sind Sie in Beziehung mit General MUELLER gewesen?

A. Nein.

25-15241A-50

10.Fr. Mit RICHMANN

A. Den Namen kenne ich nicht, habe ich noch nie gehoert.

11.Fr. War ein Lager in Eberswald?

A. Nein. Ein Lager des Lebensborn?

12.Fr. Ein Institut?

A. Nein, ich weiss nichts von Eberswald. Ich kenne nur einen Ort Eberswalde bei Berlin.

13.Fr. Das mag dasselbe sein.

A. Aber da haben wir nichts gehabt.

14.Fr. Das war ein Sammelager von Kindern, die spaeter dem Lebensborn zugewiesen worden sind. Es waren nicht allzu rassisch wertvolle Kinder.

A. So. Das ist mir nicht bekannt. Vielleicht kann Ihnen da Frau VIRENITZ Auskunft geben, die sich im einzelnen mit derartigen Dingen beschaeftigt hat.

15.Fr. In Frankfurt, Hannover und Berlin waren gewisse Bueros, die entweder dieselbe oder eine uehliche Arbeit des Lebensborn geleistet haben?

A. Des Lebensborn, - nein.

16.Fr. Waren es Unterabteilungen des Lebensborn?

A. Nein. Ausser dem Lebensborn hatte im ganzen deutschen Reich nur die NSV Adoptionen vermittelt, ich meine Adoptionen, die rechtlich moeglich gewesen sind. Ob die NSV sich auch mit der Vermittlung nichtdeutscher Kinder befasst hat, das weiss ich nicht. Aber vielleicht unterstanden diese Bueros der NSV.

17.Fr. Haben Sie irgendwelche Duplikate der Dokumente ueber die Namen der Kinder?

A. Sie sind in das Wasser, in den Inn geworfen worden.

18.Fr. Sie haben die Namen in Muenchen registriert?

A. Das war die Reichszentrale.

- 19.Fr. Gibt es keine Abschriften darüber? Sie sind ja mit dem Betrieb doch vertraut gewesen? Nehmen wir an, Sie wollen heute die Kinder herausfinden, die damals vermittelt worden sind. Wie würden Sie da vorgehen?
- A. Ich würde zunächst einmal Frau VIERNETZ und Frau KNIPP fragen, denn diese beiden Frauen haben sich mit jedem einzelnen Fall befaßt, sie kennen also die Kinder. Frau VIERNETZ erinnert sich zweifellos an die Kinder, denn sie hat die Besuche gemacht und sich die Leute angesehen, zu denen die Kinder gekommen sind.
- 20.Fr. Diese Frauen haben die Unterbringung der Kinder unter sich gehabt?
- A. Ja, das ist der beste Weg, um meines Erachtens die Kinder ausfindig zu machen, wenn es schon keine Dokumente mehr gibt.
- 21.Fr. Sie haben das auch in jedem Falle dem Reichsführer mitgeteilt?
- A. Jawohl.
- 22.Fr. Nachdem Sie die Kinder in Pflege gaben, haben Sie da auch dem Reichsführer Mitteilung gemacht?
- A. Vordem schon. Wir mussten ja seine Genehmigung einholen.
- 23.Fr. Dann mussten doch auch hier die Namen festzustellen sein?
- A. Die mussten beim persönlichen Stab gewesen sein, wenigstens in Form von Briefen.
- 24.Fr. Sonst sehen Sie keine Möglichkeit, Akten zu haben, um herauszufinden, wo die Kinder geblieben sind?
- A. Ich sehe im Augenblick keine, aber wie schon erwähnt, mussten Frau VIERNETZ und Frau KNIPP Auskünfte geben können.
- 25.Fr. Auch Dr. EBNER?
- A. Dr. EBNER wird sich aber an Einzelheiten auch nicht mehr so sehr erinnern können.

26.Fr. Wenn die Kinder gebracht wurden, dann war doch auch sicher eine Liste ueber die Kinder vorhanden, die mit dem Zug heringebracht worden sind?

A. Sicherlich, Die Kinder sind ins Heim gekommen mit einer Schwester, die hat die Kinder gekannt und schriftliche Unterlagen gehabt.

27.Fr. Wo sind diese Unterlagen geblieben?

A. Die sind zweifellos im Heim Alpenland geblieben. Das musste Frau HENKEL wissen, die im uebrigen sehr sorgfaeltig gearbeitet hat. Also wenn irgendein Weg erfolversprechend ist, dann meine ich ist es der, Frau HENKEL zu fragen bzw. Frau VIERHART. Ausserdem besteht auch die Moeglichkeit, dass Herr HEINZE sich an einzelne Namen erinnert. Er hat auch in diesen Sachen gearbeitet.

28.Fr. Was ist sein Rang?

A. HEINZE war SS-Obersturmfuehrer. Er war bei uns in Steinhoeing in der Reichszentrale.

29.Fr. Wo wuerde er sich aufhalten?

A. Er wird in irgendeinem Internierungslager sein, nehme ich an.

30.Fr. Kennen Sie BORDEN in Wiesbaden?

A. Nein, kenne ich nicht.

31.Fr. Dr. TESCH?

A. Dr. TESCH wird viel wissen, er war schon im Lebensborn wie ich zum Lebensborn gekommen bin. Er war mein Vertreter im Amt, stellvertretender Vorstand und er hat diese ganze Aktion in seiner Hauptabteilung bearbeitet.

32.Fr. Hilmar STAUDER?

A. Das ist Dr. STAUDER, mit dem Vornamen Hilmar.

33. Fr. ROEDEL war im SS-Rasse- und Siedlungswesen.

A. Kenne ich nicht.

34. Fr. Frau HEINZEL

A. Das ist seine Frau gewesen bzw. sie hat ein Kind gehabt, diese Frau. Sie war angestellt als Stenotypistin.

35. Fr. ENGESANT

A. Er war Leiter der Hauptabteilung Heimaufnahme und ist sicher in einem Lazarett, man wollte sein Bein amputieren.

36. Fr. KURZE

A. KURZE ist ein Stabesbeamter gewesen, der aus Koenigsberg gekommen war. Er wohnt in Steinboering, oder aber er musste in einem Internierungslager sein.

37. Fr. WELLMER

A. Das heisst sicher WELLMER. Das ist eine Mitarbeiterin gewesen in der Hauptabteilung A, die aber schon etwa im Jahre 1943 ausgeschieden ist, sie hat geheiratet. Diese Mitarbeiterin hat Heimaufnahme gemacht.

38. Fr. Erich SCHULZ

A. Das ist ein Dr. Jur., der Stabesbeamter im Lebensborn gewesen ist. Er hat stabsamtliche Buecher gefuehrt und Eintragungen gemacht. Jedes Lebensborn-Heim hat sein eigenes Stabsamt gehabt, um die Mutterschaft und Vaterschaft bei weehelichen Kindern geheim zu halten.

39. Fr. ZIESNER

A. ZIESNER ist zuletzt in Kopenhagen/Danemark gewesen. Er war urspruenglich Leiter der Abteilung H.

40. Fr. Dr. DUEKER

A. Dr. DUEKER war erst Heimleiter in Fomern und ist spaeter nach Wiesbaden versetzt worden, wie das Heim dort eroeffnet wurde.

- A. Dr. DUEKER wird auch in irgendeinem Internierungslager sein.
- 41.Fr. Ingrid SAENGER?
- A. SAENGER, - sie ist meines Wissens in Muenchen, sie war stellvertre-  
tende Stabesbeamtin, Stellvertreterin von Dr. SCHULZ.
- 42.Fr. Sigrid OBERMAYER?
- A. An den Namen kann ich mich nicht erinnern.
- 43.Fr. Emilie EDELMANN?
- A. Sie war Mitarbeiterin in der Adoptionsabteilung und hat zuletzt, ich  
glaube, in Bad Teolitz gewohnt.
- 44.Fr. Maria MAJA (?)
- A. Maria M. war Sekretaria des Heimes Hochland in Steinboering. Sie  
ist noch jetzt in Steinboering.
- 45.Fr. MENKEL?
- A. Das ist Frau MENKEL, die Leiterin des Heimes Alpenland.
- 46.Fr. Dr. BRAUN?
- A. Dr. BRAUN ist in Regensburg.
- 47.Fr. PFaffenberger?
- A. PFaffenberger war Verwalter des Heimes Alpenland, er hat die wirt-  
schaftlichen Dinge gehabt. Er war Oberscharfuhrer oder Hauptchar-  
fuhrer oder irgendetwas.
- 48.Fr. JANSKI? - Koennen Sie sich an den Namen erinnern?
- A. Nein, an den Namen kann ich mich nicht erinnern.
- 49.Fr. Ist Ihnen dieser Name bekannt: BERNOFF?
- A. Nein, den Namen kenne ich nicht.
- 50.Fr. Meta BAFFNER?
- A. Den Namen habe ich schon gehoert, aber ich weiss im Augenblick nicht  
in welchem Zusammenhang.

51.Fr. GAUDERER?

A. GAUDERER war eine Lebensbornmutter, die in irgendeinem Heim gewesen ist als Leiterin, ich glaube in Posen.

52.Fr. Vorname?

A. Weiss ich nicht.

53.Fr. Konnten Sie sich an andere Namen erinnern?

A. Wenn Sie mir sie sagen, dann ...

54.Fr. Ja, ich wollte sie ja von Ihnen wissen.

A. Es tut mir leid, aber es geht alles so weit zurueck. Ich habe mit diesen Leuten sehr wenig oder aber auch gar keinen Kontakt gehabt. - FRIEDRICH war Leiter der Personal-Abteilung.

55.Fr. Karl KRUMBY?

A. Kenne ich nicht.

56.Fr. Hermann KRUMBY?

A. Kenne ich nicht.

57.Fr. Konnten wir nochmals auf die Adoptionsabteilung zurueck: Vormittags haben Sie mir erklart, dass die Adoption unzulassig war.

A. Unmoeglich war. - Darf ich noch etwas einfaegen: Ich bitte Sie, mir zu glauben, dass ich wirklich bestrebt bin, das alles zu sagen was ich weiss, aber doch zu beruecksichtigen, dass die ganze Geschichte zeitlich sehr sehr weit zurueckliegt, sodass ich mich an Einzelheiten nicht mehr erinnere, dass mir diese Einzelheiten aber wieder einfallen koennen wenn Sie mir irgendetwas zeigen.

58.Fr. Ich habe Ihnen nur vorgeworfen, dass Sie in dem einen Fall offensichtlich eine falsche Aussage gemacht haben.

A. Ich bitte Sie, mir zu glauben, dass ich niemals die Absicht gehabt habe.

59.Fr. Wir haben das Protokoll hier. - Sie sagten, die Namen von Kindern sind geändert worden?

A. Jawohl.

60.Fr. Und zwar, um den Kindern den Namen der Pflegeeltern zu geben?

A. Jawohl.

61.Fr. In anderen Faellen sind die Namen nicht geändert worden?

A. Es kann auch sein, dass sie in anderen Faellen geändert worden sind. Das war einer der Gruende, die mir bekannt sind.

62.Fr. Auch in den Faellen, in denen Pflegeeltern noch nicht vorhanden waren?

A. Die Kinder wurden erst abgegeben, wenn Pflegeeltern vorhanden waren.

63.Fr. Waren die Namen auch dann geändert, wenn Sie noch keine Pflegeeltern gefunden hatten?

A. Wir hatten immer Pflegeeltern.

64.Fr. Was haben Sie denn in Ihrem Standesamtsregister als Platz der Geburt angegeben?

A. Das weiss ich nicht mehr. Wahrscheinlich Posen, den Platz, von dem wir die Kinder bekommen haben.

65.Fr. Posen war aber doch nicht der Platz wo die Kinder geboren waren?

A. Er war nicht bekannt.

66.Fr. Ich kann Ihnen ein paar Urkunden vorlegen, wo der Platz sehr gut bekannt war.

A. Das ist durchaus moeglich.

67.Fr. Zum Beispiel bei den Waisenkindern aus dem Baum, da steht es ganz genau, z.B. ERNO Peter usw. usw. - Das ist doch ein genaues Datum, naeher ich an.

A. Jawohl.

- 68.Fr. Haben Sie in diesem Falle auch in das Standesamtregister eingetragen, dass der Junge da und da geboren ist?
- A. Das weins ich nicht, ich habe diese Standesamtregister nie gesehen.
- 69.Fr. Sind Sie Chef des Lebensbureaus gewesen?
- A. Jawohl, aber nicht der der Standesbeamten.
- 70.Fr. Hat der Standesbeamte Ihnen unterstanden?
- A. In standesamtlichen Angelegenheiten nicht.
- 71.Fr. In Namensänderungen?
- A. Das ist eine staatliche Angelegenheit. - Das ist eine rein formale Unterscheidung.
- 72.Fr. Wir sprechen hier nicht formell, wir sprechen ja praktisch hier.
- A. Praktisch ist es so gegangen, dass der Standesbeamte Dr. SCHULZ, der gleichzeitig Mitarbeiter in der Abteilung Rechtswesen gewesen ist, und damit war er mein Untergebener.
- 73.Fr. Sodass er Ihren Anweisungen folgte? Ja oder nein?
- A. Ja, soweit sie staatliche ...
- 74.Fr. Ob staatlich oder nicht staatlich, ich meine, SS und Staat das war alles das Gleiche.
- A. Dr. SCHULZ ist ein fuerchterlicher formaler Mensch. Er hat vorgeschlagen, wie es gemacht wird und wie es mit den Gesetzen uebereinstimmt.
- 75.Fr. Haben Sie in den Faellen, wo Sie wussten, dass die Kinder im Auslande geboren waren, wo Sie wussten, wo sie geboren sind, die richtigen Eintragungen in Standesamtregister vollzogen oder nicht?
- A. Das weiss ich nicht.
- 76.Fr. Haben Sie ihm jemals Anweisung gegeben, dass die Herkunft des Kindes verschleiert werden soll?
- A. Ich persoenlich habe keine Anweisung gegeben.

- 77.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass ein Kind solange nicht den Namen der Pflegeeltern annimmt, solange es nicht adoptiert ist?
- A. Ja, da war ja ein Befehl herausgekommen vom Chef der Deutschen Polizei, der das möglich machte.
- 78.Fr. Warum ist der Befehl herausgegeben worden? Warum hat man das bestehende Recht geändert?
- A. Um die adoptierten Kinder ...
- 79.Fr. Oh, Sie sprechen von adoptierten Kindern?
- A. ... oder Pflegekinder oben der Öffentlichkeit möglichst unauffällig einzufügen, in der die Pflegeeltern gewohnt haben. Das war der Sinn.
- 80.Fr. Ich spreche von Kindern, die Eltern hatten, wie diese Kinder aus dem Banat, nicht von unehelichen Kindern, sondern von ehelichen. Was wollen Sie dazu sagen, was war der Grund?
- A. Zweifellos, um die Herkunft zu verschleiern.
- 81.Fr. Also die Tatsache, dass die Kinder aus anderen Ländern waren? Ja oder nein?
- A. Zweifellos.
- 82.Fr. Warum hat man das verschleiert?
- A. Um ihnen das Fortkommen in Deutschland zu erleichtern, damit sie unauffällig in Deutschland bleiben konnten.
- 83.Fr. Das war Standesamt "L"?
- A. Jawohl.
- 84.Fr. Als Geburtsort haben Sie also Posen angegeben?
- A. Das nehme ich an, daran kann ich mich nicht erinnern, welche Geburtsorte angegeben worden sind. Ich glaube aber, mich zu erinnern, dass Dr. SCHULZ mir einmal vorgetragen hat, dass in solchen Fällen, wenn es sich um Findelkinder handelt, der Ort der Feststellung angegeben worden ist.

85.Fr. Das ist also geschehen zum Zwecke der Eindeutschung der Kinder?

A. Ja, aber mit dem Unterschied, dass es sich um sogenannte volksdeutsche Kinder gedreht hat.

86.Fr. Also, es ist zum Zwecke der Eindeutschung geschehen? - Ich kann es Ihnen auch vorlegen. Es ist ein Brief, ein Aktenvermerk, den Sie auch mal in der Hand gehabt haben, von Dr. TESCH. Es handelt sich um fremdvölkische Waisen Kinder.

Bemerkung: Der Brief oder Aktenvermerk wird vorgelesen.

Was ist Standesamt IV

A. Das ist fuer Auslandsfalle zuständig.

87.Fr. Was ist Amt I ?

A. Amt I ist der Lebensborn e.V.

88.Fr. Im persönlichen Stab?

A. Im persönlichen Stab.

89.Fr. Also, das war direkt an Sie gerichtet, an Sie persönlich, und nicht an Dr. SCHELL. Sie waren also in das staatliche Gesetz eingeschaltet?

A. Zweifello.

90.Fr. Es steht nichts von Pflegeeltern da?

A. Ja.

91.Fr. Bemerkung: Es wird weiter vorgelesen.

"... wenn damit zu rechnen ist, dass das Wirtschaftsverhältnis in eine Adoption umgewandelt ist."

A. Ja, ja, wenn das technisch durchführbar ist.

92.Fr. Sie sagten doch, das war gesetzlich unmöglich?

A. Nach der Darstellung meines Juristen war es gesetzlich unmöglich, denn sonst hätten wir es ja auch gleich gemacht.

93.Fr. Es heisst hier z.B.: Eltern, die wegen ihres Alters usw.

Das hat Dr. EBNER gemacht?

A. Ich habe heute Vormittag schon ausgeführt, dass der Ausdruck "Adoption" sich so eingebürgert hat, dass von einer Adoption gesprochen wurde, obwohl das rechtlich ueber ein Pflegeverhaeltnis nicht hinausgehen konnte.

94.Fr. Glauben Sie, dass ein Unterschied zwischen Adoption und Pflegeeltern war? Dr. EBNER wusste ganz genau den Unterschied.

A. Es hat sich daraus gedreht, dass schon von Adoption gesprochen werden ist in den Faellen, in denen die Adoption aus irgendwelchen Gruenden noch nicht durchgefuehrt werden konnte und in Faellen, von denen von einer Adoption ueberhaupt nicht die Rede war, er meinte da die Pflegeeltern.

95.Fr. Wir wollen nochmals auf die Kanak-Kinder zurueckkommen. Wir haben das heute Vormittag schon kurz besprochen. Was haben Sie sich denn gedacht als Sie diesen Bericht gelesen haben von Dr. EBNER, in dem er Waisenkinder zur Sterilisation vorschlaegt?

A. Das liegt soweit zurueck. Ich kann mich an die Einzelheiten, ausser das was Sie vorgelsten haben, nicht mehr erinnern. Ich habe heute Vormittag schon einmal gesagt, dass diese ganzen Angelegenheiten die Hauptabteilung Rechtswesen bearbeitet hat und da war Dr. TESCH mein staendiger Vertreter, mein Vertreter im Amt. Ich habe von der ganzen Aktion eigentlich nur am Rande Kenntnis bekommen und habe im uebrigen meine Aufgabe darin gesehen, die Sache zu brauchen oder ueberhaupt nicht durchzufuehren. Das werden alle Mitarbeiter im Lebensborn bestaetigen koennen, dass ich persoenlich eine Abneigung gehabt habe, die Arbeitsgebiete des Lebensborn auf derartige Dinge auszubreiten.

96.Fr. Darf ich Ihnen mal einen Brief vorlesen, den Sie geschrieben haben, an ~~Hr.~~ Rudolf BRAHNT, vom 30. August 1941, betr. Waisenkinder aus dem Banat

A. Bitte sehr.

97.Fr. Bemerkung: Obererwachter Brief wird vorgelesen.

Also es wird wieder von Adoption gesprochen?

A. Ja, der Ausdruck ist immer gebraucht worden.

98.Fr. Trotz Ihres Stabes von Juristen?

A. Ja.

99.Fr. Dann kommt der Bericht, von dem Sie hier sprechen. Der ist gerichtet an den Vorstand des Lebensborn, gezeichnet mit einem E., das ist EBNER?

A. Ja.

100.Fr. Glauben Sie, dass Sie diesen Bericht gelesen haben, wenn Sie ihn weitergeben?

A. Zweifellos.

101.Fr. Der Bericht ist vom 25. August 1941 und da erzählt Dr. EBNER von seinem Besuch bei den Waisenkindern aus dem Banat.

Bemerkung: Bericht wird vorgelesen.

Unter I schreibt er also von Kindern, die zur Adoption geeignet sind, unter II spricht er von Kindern, die zur Adoption ungeeignet sind, unter III von Kindern, die aus rassischen oder erbbiologischen Gründen usw. Also demnach hat man die Kinder denn wohl aus Rassegesichtspunkten betrachtet?

A. Ja.

102.Fr. Wir sind uns einig, dass die Kinder mit Notizen versehen wurden?

A. Ja.

103.Fr. Unter IV wird von dem Mädchen Agnes V., mit der Note III gesprochen, das zur Sterilisation vorgeschlagen wird. -

Wissen Sie, dass es ein Erbgesundheitsgesetz gab in dritten Reich? Das ist Ihnen doch bekannt?

A. Jawohl.

104.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass in diesem Absatz Sie sogar soweit gehen, dass Sie das Kind, noch bevor das Erb- und Gesundheitsgericht wenigstens selbst die Sterilisation ...

A. Das halte ich fuer moeglich.

105.Fr. Halten Sie das fuer eine grosse oder kleine Schweinerei?

A. Da musste sich Dr. KERNER dazu aeußern.

106.Fr. Ja, aber Sie haben die Verantwortung da fuer zu tragen?

A. Das glaube ich nicht.

107.Fr. Das werden Sie in der Hauptverhandlung sehen.

A. Die Frage ist ja ausserdem, ob das Kind ueberhaupt sterilisiert werden ist.

108.Fr. Sehr richtig. Ich habe nur festgestellt, dass Sie diesen Brief in die Hand bekommen hatten. Sie und Dr. KERNER haben Anstalten gemacht, Ihre eigenen Gesetze zu umgehen.

A. Ich habe keine Moeglichkeit gehabt, auf aertzlichem Gebiet irgend etwas zu beurteilen.

109.Fr. Das Kind sollte sterilisiert werden?

A. Das faellt doch ins aertzliche Gebiet.

110.Fr. Sie waren doch Chef von KERNER. Konnten Sie sagen, ich billige das nicht?

A. Auf aertzlichem Gebiet konnte ich das nicht. Auf aertzlichem Gebiet war

- A. er dem Reichsarzt SS unmittelbar unterstellt und in dieser Eigenschaft war er Mitglied des Kuratoriums. Ausserdem war er einen Dienstgrad hoher als ich.
- 111.Fr. Wurde nun Dr. HENNER als Untergebener vom Lebensborn angesehen oder als Untergebener des Reichsarztesfuhrers?
- A. Zweifellos als Untergebener des Reichsarztesfuhrers SS.
- 112.Fr. Er erstattet doch nicht einen Bericht an den Lebensborn, an SOELMANN, wenn er einen Bericht an den Reichsarztesfuhrer erstatten sollte?
- A. Nein, das habe ich nicht gesagt.
- 113.Fr. Er berichtet doch an den Mann, der dafuer verantwortlich ist?
- A. Das ist nicht gesagt.
- 114.Fr. Das ist in Bezug auf andere Kinder genau das Gleiche, z.B. hier: PREISSER Nikolaus. Reparatur Bericht wird vorgelesen.  
Wer hatte denn das entschieden, ob sterilisiert wird oder nicht?
- A. Das weiss ich nicht.
- 115.Fr. Der Bericht ist Ihnen zugeschickt worden.
- A. Das ist nur eine nachrichtliche Angelegenheit, die ich weiterzuleiten hatte an den Reichsfuehrer SS.
- 116.Fr. Und die Entscheidung darueber?
- A. Die hat zweifellos der Reichsfuehrer SS gehabt.
- 117.Fr. Sie haetten nicht selbstaendig entscheiden koennen?
- A. Nein.
- 118.Fr. Haben Sie jemals selbstaendig entschieden in Fragen der Sterilisation?
- A. Nein.
- 119.Fr. Wissen Sie, dass Dr. HENNER Sterilisationen durchgefuehrt hat?
- A. Nein, er hat zweifellos keine durchgefuehrt.

120.Fr. Hat er welche durchfuehren lassen oder nicht?

A. Das weiss ich nicht.

121.Fr. Haben Sie niemals davon gehoert?

A. Nein, ich habe nie davon gehoert.

122.Fr. Wenn er davon schreibt, dass es in Heidelberg durchgefuehrt werden soll bei dem Maedchen Agnes V. ?

A. Dann besteht die Moeglichkeit durchaus, dass das nicht gemacht worden ist.

123.Fr. Und es besteht auch die Moeglichkeit, dass es gemacht worden ist?

A. Die besteht auch.

124.Fr. Und dann sagen Sie in einem Schreiben an den Oberfuehrer KEMER: "Lieber Oberfuehrer! Ich danke Ihnen fuer Ihren ausfuehrlichen Bericht vom 26.8.43, den ich an BRANDT weitergeleitet habe usw."

Anmerkung: Schreiben wird ausfuehrlich vorgelesen.

Also, Sie haben doch dann auf den Bericht des Dr. KEMER reagiert?

A. Ich habe reagiert auf das, was mich angegangen ist, naemlich die Kinder einkleiden lassen usw.

125.Fr. Sagen Sie, mit der Heidelberger Klinik sind Sie selbst nicht vertraut gewesen?

A. Nein.

126.Fr. Hier wird immer von Adoption gesprochen, also Sie meinen da immer Pflegeeltern?

A. Nicht immer. Ja, wenn es sich um Lebensborn-Kinder gehandelt hat. -

Ich bitte Sie, das zu verstehen, dass ich damit sagen wollte, der Ausdruck "Adoption" wurde bei diesen sogenannten volksdeutschen Kindern zu Unrecht angewandt. Wenn Sie mir das nicht glauben, so werden das ja andere Leute bestaetigen.

127.Fr. Welches war das Verhaeltnis des Lebensborn zur Volksdeutschen Mittelstelle? Wollen Sie uns etwas erzaelen ueber die Stellung des Lebensborn zur volksdeutschen Mittelstelle? Sie haben mit der volksdeutschen Mittelstelle zusammengearbeitet?

A. Ich persoendlich habe mit der volksdeutschen Mittelstelle ueberhaupt nicht zusammengearbeitet.

128.Fr. Das ist aber doch immer in den Urkunden erwahnt?

A. Es ist aber zu beruecksichtigen, dass ich auf diesem ganzen Gebiet mich persoendlich kaum eingeschaltet habe. Ergiebige Auskuenfte ueber dieses Gebiet koennen Sie zweifellos von den Leuten haben, die tagtaeglich damit gearbeitet haben, das habe ich nicht.

129.Fr. Sie waren ja in Lebensborn?

A. Ja, in Lebensborn.

130.Fr. Also haben Sie doch in Lebensborn gearbeitet?

A. Ja, aber ueber dieses Gebiet habe ich persoendlich nicht gearbeitet.

131.Fr. Welches Gebiet meinen Sie?

A. Dieses Gebiet Adoption volksdeutscher Kinder bzw. Ausckfuehrung und uebernahme in Pflagestellen volksdeutscher Kinder.

132.Fr. Wie koennen Sie sagen, das gehoerte gar nicht zu Ihrer Taetigkeit und Sie schreiben hier Briefe hierueber?

A. Diese Briefe sind ja im wesentlichen doch von anderen Leuten vorbereitet worden.

133.Fr. Selbstverstaendlich, aber Sie haben das unterschrieben. Ich habe nicht behauptet, dass Sie die Schreibmaschine geschrieben haben. - Wollen Sie mir jetzt Auskunft geben ueber die volksdeutsche Mittelstelle?

A. Ich wuerde Ihnen selbstverstaendlich gerne Auskunft geben, aber ich kann Ihnen nichts erzaelen ueber die volksdeutsche Mittelstelle, weil

- A. mir nichts in Erinnerung ist.
- 134.Fr. Sie kennen Werner LORENZ nicht?
- A. Den kenne ich nur ganz fluechtig. Ich habe ihn im Jahre 1939 einmal auf etwa 10 Schritt Entfernung gesehen und da hat mir jemand gesagt, das ist der LORENZ.
- 135.Fr. Wie verhaelt es sich mit der Zufuehrung der Kinder durch die volksdeutsche Mittelstelle?
- A. Die volksdeutsche Mittelstelle wird mit der Bueckfuehrung der Rumuenien-Kinder etwas <sup>Zutun</sup> gehabt haben. In Rumuenien sollten in uebrigen Entbindungsheime fuer die deutsche Volksgruppe in Rumuenien aufgemacht werden und dazu sollte die volksdeutsche Mittelstelle Geld geben. Da erinnere ich mich, dass Frau VIERNSTZ einmal bei dem Obergruppenfuehrer LORENZ gewesen ist, was, ich glaube, 100.000,- Reichsmark von ihm zu erbitten, die er dann, glaube ich, auch zugesagt hat fuer die Errichtung von Entbindungsheimen.
- 136.Fr. Fuer Entbindungsheime fuer den Lebensborn?
- A. Nein, fuer die volksdeutsche Gruppe in Rumuenien, die dort Entbindungsheime einrichten wollte. Und dazu kam eines Tages diese Frauenfuehrerin der Volksdeutschen in Rumuenien nach Deutschland und ist auch an den Lebensborn verwiesen worden, hat sich die Lebensbornheime angeschaut weil sie etwas schoenliches errichten wollte dranten und ist mit Frau VIERNSTZ zusammengekommen und so kam es, dass Frau VIERNSTZ eingeschaltet werden war.
- 137.Fr. Sie war eingeschaltet als Vertreterin in Lebensborn?
- A. Zweifellos, denn sie war ja Angestellte bzw. Hauptabteilungsleiterin in Lebensborn.

138.Fr. Das ist alles, was Sie von Ihren Beziehungen zur volkdeutschen Mittelstelle wissen?

A. Das liegt alles soweit zurueck. Wenn Sie mir Einzelheiten sagen, dann kann ich Ihnen sagen, ich erinnere mich daran oder nicht.

139.Fr. Ich habe hier einen Aktenvermerk. "F IV" was ist das?

A. "F IV" wird Buchhaltung gewesen sein.

140.Fr. Wer hat die Gelder fuer den Lebensborn zur Verfuegung gestellt? War das die volkdeutsche Mittelstelle?

A. Die volkdeutsche Mittelstelle nicht. Ueber den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums hat der Reichsfinanzkommissar Geld gegeben.

141.Fr. Wieso konnte er das tun?

A. Das weiss ich nicht. Der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums war eine oberste Reichsbehoerde.

142.Fr. Haben Sie versucht, auf anderem Wege Geldmittel zu erreichen?

A. Die NSV. hat einmal 3 Millionen Reichsmark gegeben fuer den Lebensborn.

143.Fr. Was ist Deutsche Versuchsanstalt?

A. Das ist eine Abteilung des SS-Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamtes, die Deutsche Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Landwirtschaft. Die Deutsche Versuchsanstalt ist eine landwirtschaftliche Gesellschaft gewesen, die sich mit Kartoffelzuechtung und mit derartigen Dingen beschaeftigt hat.

144.Fr. Sie haben ja auch Pflanzen angebaut, um mit Pflanzen Sterilisationen vorzunehmen?

A. Das ist mir voellig unbekannt.

145.Fr. Das war also die Deutsche Versuchsanstalt fuer Ernaehrung und Landwirtschaft G.m.b.H.?

A. Ja, die haben ein Gut gepachtet gehabt vom Lebensborn, das der Lebensborn geschenkt bekommen hat.

146.Fr. Von wem?

A. Das war vor meiner Zeit, von dem Gauleiter HENLEIN.

147.Fr. Im Sudetengebiet?

A. Im Sudetengebiet, ja.

148.Fr. Die Deutsche Versuchsanstalt, die war im Sudetengebiet?

A. Nein, nein, die war in Berlin.

149.Fr. HENLEIN hatte das Grundstueck in Berlin, das lag in Berlin?

A. Nein, das Grundstueck das war in Patschendorf.

150.Fr. Patschendorf ist wo?

A. Im Sudetengau.

151.Fr. Und wo kam das Grundstueck von HENLEIN her?

A. Das weiss ich nicht.

152.Fr. Erinnern Sie sich an LEUBE G.M.B.H. ?

A. Die LEUBE G.m.b.H. ist eine Gewerkschaft, die sich mit der Verwertung von Patenten des Herrn LEUBE beschäftigt hat.

153.Fr. Wer ist der Herr LEUBE?

A. Das ist ein SS-Angehöriger gewesen, ein Maschinenschlosser, und da war der Reichsfuehrer zu 50 % daran beteiligt.

154.Fr. Haben Sie sich auch juedische Grundstuecke angeeignet?

A. Wir hatten in Nordrach das Heim Schwarzwald, das war vorher ein juedisches Sanatorium und das ist uns durch den Reichsgesundheitsfuehrer Dr. CONTE zugewiesen worden. Vor meiner Zeit ist auch dieses Heim Wienerwald zum Lebensborn gekommen, das ist, soweit ich gehoert habe, auch ein juedisches Sanatorium gewesen. Ausserdem hatten wir in Bue-

- A. eben ein Altersheim gekauft, nachdem es leer gewesen war und noch ein Altersheim in der Mathildenstrasse und Kaulbachstrasse und eine Villa aus juedischem Besitz.
- 155.Fr. Das war alles juedischer Besitz?
- A. Das war alles juedischer Besitz, jawohl.
- 156.Fr. Und Sie sagen gekauft?
- A. Gekauft, jawohl, lt. notariellem Vertrag.
- 157.Fr. Haben Sie ausser den genannten noch Anwesen gekauft?
- A. Nein, nein, ich glaube, das sind alle gewesen.
- 158.Fr. Haben Sie in diesen Faellen die Grundstueckspreise bezahlt?
- A. Die Grundstueckspreise, das ist insgesamt etwa 1 Million Reichsmark gewesen, die sind auf einem Sperrkonto bei der Bank der Deutschen Arbeit gelegen, solange bis die grundbuchamtliche Eintragung durchgefuehrt werden konnte. Da ist seinerzeit ein Reichsgesetz gekommen, dass diese grundbuchamtlichen Eintragungen im ganzen Reich sistiert werden sollen wegen der Verwaltungsvereinfachung, und da haben wir versucht, eine Ausnahmegenehmigung zu bekommen, denn wir sind von Finanzamt Muenchen gedrueckt worden, die Grunderwerbsteuer zu bezahlen, die wollten wir auch bezahlen und so kam es, dass dieses Geld tatsaechlich nicht dem juedischen Kultusverein zugeflossen ist noch, sondern, dass das noch auf dem Sperrkonto der Bank der Deutschen Arbeit liegt.
- 159.Fr. Sie haben nie versucht, das Geld an den Lebensborn zurueckzubekommen?
- A. Nein, nein, das ist auf jedem einzelnen Tageskassenrapport immer gesondert aufgefuehrt worden.
- 160.Fr. Haben Sie Anstalten gemacht, das Geld nicht zu bezahlen?
- A. Nein, im Gegenteil, ich war sehr besorgt darueber, dass dies nicht geklappt hat.

161.Fr. Soll ich Ihnen mal vorlesen, wie boese Sie darueber waren?

Bemerkung: Brief vom 31. Juli 1943 wird vorgelesen.

So begierig waren Sie, das Geld zu bezahlen.

A. Nachdem festgestellt war, dass wir es bezahlen mussten, wollte ich es ja bezahlt haben.

162.Fr. Wie erwarben Sie denn das Heim in Wiesbaden, "Barthels"?

A. Das weiss ich im einzelnen nicht, das ist vor meiner Zeit gewesen. Das ist beim Lebensborn, glaube ich, schon im Jahre 1938 oder 1939 gewesen.

163.Fr. Sie sagten, die juedischen Altersheime, die Sie uebernommen haben, waren leer?

A. Jawohl.

164.Fr. Wieso waren sie leer?

A. Die ganze Stadt Muenchen musste die alten Leute aus der Stadtmitte rausnehmen. Das war eine Verfuegung des Gauleiters wegen der Fliegergefahr.

165.Fr. Das war in welchem Jahre?

A. Das war im Jahre 1943.

166.Fr. Das galt fuer die juedischen Altersheime oder auch fuer die anderen Heime?

A. Nein, das galt fuer alle, das galt fuer die Altersheime sowohl wie auch generell fuer Familien. Das war ein grosser Aufruf und eine Verfuegung des Gauleiters, die wurde durch Flugzettel bekanntgemacht.

167.Fr. Was machten Sie mit den Heimen?

A. Das Nordrach wurde ein Entbindungsheim, Wienerwald wurde auch ein Entbindungsheim und die Grundtuecke in Muenchen, die Kaulbachstrasse wurde ein Mutterheim und die Hermann-Schmidt-Strasse war als ein

25-1524/1-71

A. Krankenhaus vorgesehen mit einer Schwesternschule.

168.Fr. Heute Vormittag haben wir schon ueber die Eindeutschung von Kindern aus polnischen Familien gesprochen. Ist Ihnen der Erlasse GRUPEL bekannt?

A. Das kann ich im Augenblick nicht sagen.

169.Fr. Es gab einige wichtige Erlasse und einige Erlasse, die weniger wichtig waren. Dieser Erlasse schrieb vor, dass der Lebensborn das und das ausfuehren sollte. Ich nehme an, dass Sie dann den Vorschriften von GRUPEL folgen mussten?

A. Jawohl.

170.Fr. Bemerkung Der Erlasse, Anordnung Nr. 64/1 ueber die Eindeutschung von Kindern aus polnischen Familien wird vorgelesen.

Sie geben zu, dass dieser Teil eben dann vom Lebensborn ausgefuehrt wurde?

A. Ja.

171.Fr. Die Heimschulen unterstanden wem?

A. Das weiss ich nicht, - dem HEISSMEYER, er war Inspekteur der nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

172.Fr. Haben Sie keine Berichte bekommen ueber die Kinder, die in den Heimschulen untergebracht worden sind?

A. Mit demas haben wir nichts zu tun gehabt.

173.Fr. Bekamen Sie irgendwelche Berichte ueber die Kinder, die in Heimschulen untergebracht wurden?

A. Keines Wissens nicht. Es koennte sein, dass in irgendeinem Verteiler auch der Lebensborn gestanden ist und dass der Lebensborn infolgedessen derartige Berichte auch bekommen hat. Die musste dann Frau VIKKOWE gelesen haben, zu bearbeiten war da ja nichts.

174.Fr. Wissen Sie, wie die Erfassung der polnischen Kinder vor sich gegangen ist?

A. Nein.

175.Fr. Im Jahre 1942 haben Sie irgendeine schriftliche Anordnung von einer Heimschule bekommen, dass dort in einem Ort so viele Kinder gekommen sind auf Ihre Anordnung, die transportiert werden sollten zur Vermittlung in Lebensborn-Pflegestellen.

A. Zur Vermittlung in Pflegestellen, das ist möglich, da weiss ich aber keine Einzelheiten.

176.Fr. Ist Ihnen das <sup>Heim</sup>das Kinderheim in Brockau bekannt?

A. Der Name Brockau ist fuer mich kein Begriff. Wenn ich dazu sagen darf: Gaukinderheime waren ja nicht immer Lebensbornheime. Die hat Dr. BAKTEL selbst verwaltet.

177.Fr. Dann heisst es hier weiter: Mit dem Ziel einer spaeteren Adoption.

A. Ja, sobald es moeglich ist.

178.Fr. Also der Zweck war doch, dass man die Kinder einer fremden Nation wegnimmt, um die fremde Nation auszuwaerzen und um die deutsche Nation zur grosssten Nation zu machen. Wir sind uns ueber die Ziele einig?

A. Die sind mir erst nach dem Zusammenbruch klar geworden.

179.Fr. Ich kann Ihnen die Urkunden zeigen, in denen HIMMLER Ihnen seine Politik klargemacht hat. Sie wollen behaupten, dass Ihnen der Zweck der Sache unklar war?

A. Das will ich nicht behaupten.

180.Fr. Also fuer diese Kinder, die in den Lebensborn gekommen sind, waren Sie damals verantwortlich?

A. Jawohl.

181.Fr. Es heisst hier weiter: Es ist besonders darauf zu achten, dass der

Ausdruck "eindeutschungsfähige Polenkinder" nicht zum Schaden der Kinder in die Öffentlichkeit gelangt. Die Kinder sind als deutsche Waisenkinder aus den wiedergewonnenen Ostgebieten zu bezeichnen".

Als deutsche Waisenkinder, nicht wahr?

A. So ist es uns dargestellt worden.

182.Fr. Haben die Kinder deutsch gesprochen?

A. Nicht sehr viele.

183.Fr. Haben sie meistens deutsch gesprochen?

A. Ich habe mich mit diesen Kindern persönlich nicht abgegeben, aber nach dem, was ich gehört habe, ...

184.Fr. Sie haben die Kinder niemals gesehen?

A. Sehr selten.

185.Fr. Haben Sie jemals Kinder gesehen?

A. Ja.

186.Fr. Haben Sie sie sprechen hören?

A. Ich habe sie sprechen hören.

187.Fr. Also, wir sind uns über diese Frage wohl einig, nicht wahr? -

Eine Frage wollte ich Ihnen noch stellen: Wissen Sie, wer im Kinderheim Buschkau bei Litmannstadt den Auftrag gab, dass Kinder, die in ihrer Muttersprache sprechen, bestraft werden sollen?

A. Das weiß ich nicht. Das Kinderheim Buschkau war meiner Ansicht nach ein Heim der Gau selbstverwaltung.

188.Fr. Sind die Kinder versichert worden? War da irgendeine Lebensversicherung oder irgendeine andere Versicherung vorgesehen? Krankenversicherung?

A. Ja, eine Krankenversicherung.

189.Fr. Wer hatte die Krankenversicherung?

A. Die war bei der Deutschen Krankenversicherung A.-G. in Muenchen, Geschaeftsstelle Schwanthalerstrasse.

190.Fr. Berliner Verein?

A. Das koennte sein.

191.Fr. War es eine einzige Krankenversicherung oder waren mehrere?

A. Meines Wissens hat nur die Deutsche Krankenversicherung A.-G. derartige Versicherungen von uns bekommen. Dafuer haben wir einen Krankenkassen-Spezialisten gehabt, das war der Sturmbannfuhrer LEMMER, der koennte ueber diese Dinge im einzelnen Auskunft geben. Er wird in einem Lazarett sein, denn er hat einen schweren Armschuss gehabt.

192.Fr. Wann wurde damit begonnen, diese Krankenversicherungen durchzufuehren?

A. Das war schon vor meiner Zeit. Die Krankenversicherungs-Vertraege sind da schon gelaufen, sie sind aber haeufig gewaendert und verbessert worden.

193.Fr. Also alle diese Kinder wurden versichert fuer den Fall der Krankheit?

A. Ich glaube wohl, dass das alle gewesen sind.

194.Fr. Dann muesste also dieser Berliner Verein oder diese Allgemeine Deutsche Krankenversicherung A.-G. eine Liste ueber diese Kinder haben?

A. Das ist durchaus moeglich. Der Gedanke ist mir noch gar nicht gekommen.

195.Fr. Kommen wir nochmals zurueck auf die Adoptions-Angelegenheit: Sie sagten, dass es eine Vermittlungsstelle gab bei Ihnen aber nur fuer Kinder, die von Deutschen im Lebensborn geboren worden sind?

A. Deren Mutter die Kinder freigegeben haben, bei denen die formalen Voraussetzungen zum Abschluss einer Adoption gegeben waren.

- 196.Fr. Ich denke, die Muetter haben die Kinder immer freigegeben?
- A. Nein, nein, die Muetter haben sie nicht immer freigegeben.
- 197.Fr. Sie haben auch Faelle gehabt, wo die Muetter die Kinder nicht hergeben wollten?
- A. Ja, natuerlich, die meisten Muetter wollten ihre Kinder nicht hergeben und haben sie nicht hergegeben.
- 198.Fr. Dann haben Sie also die Kinder gegen den Willen der Muetter dabehalten?
- A. Nein, wir haben keine Kinder gegen den Willen der Muetter dabehalten. Im Gegenteil, wir haben jede Mutter protokollarisch gewarnt, ihr Kind abzugeben. Es hat auch Faelle gegeben, in denen die Mutter vor der Entbindung erklart haben, sie wollten dieses Kind nicht selbst haben und wollten es in eine Adoptionsstelle geben und da musste die Mutter gewarnt werden vor den Folgen dieses Schrittes.
- 199.Fr. Wann kam die Adoptionsstelle in Frage, wann kam sie nicht in Frage? Wann trat sie in Funktion, wann trat sie nicht in Funktion?
- A. Sobald eine Mutter ihr Kind, wenn es ein ausser der Ehe geborenes Kind gewesen ist, notariell zur Adoption freigegeben hatte.
- 200.Fr. Handelt es sich hier nur um deutsche Muetter?
- A. Ja, es handelt sich hier nur um deutsche Muetter, denn bei den auslaendischen konnte man das ja nicht, wie meine Juristen erklarten, mit Ausnahme der norwegischen Mutter. Der Lebensborn hat insgesamt ja ueberhaupt nur 150 bis 200 Adoptionen durchgefuehrt.
- 201.Fr. Sie sagen also deutsche Muetter, bei auslaendischen Muettern konnte also die Adoptionsstelle nicht taetig werden?
- A. Nein, so ist mir das dargestellt worden, denn die formellen Voraussetzungen waren nicht gegeben.

202.Fr. Wenn ich Ihnen nun ein Dokument zeige von der Adoptions-Vermittlungsstelle, das von Kindern spricht, die von ausländischen Müttern geboren worden, würden Sie erstaunt sein oder nicht?

A. Nein, ich bin nicht erstaunt. Ich habe Ihnen ja schon gesagt, dass dieser Ausdruck "Adoption" zu Unrecht angewandt wurde.

203.Fr. Was ist geschahen, wenn es ein Fall vorgekommen ist. Meinen Sie, dass ein tschechisches oder polnisches Kind in eine Familie durch den Lebensborn lt. Akten zugestellt worden ist?

A. Das kann sein, dass es etwas vorgekommen ist.

204.Fr. Und der Name "Adoptions-Vermittlungsstelle" ist auch ganz falsch in diesem Sinne?

A. Nein, nein, das nicht. In der Adoptions-Vermittlungsstelle sind auch die Vermittlungen in Pflegefamilien vorgenommen worden. Die Stelle meinte eigentlich heissen: Adoptions- und Pflegefamilien-Vermittlungsstelle.

205.Fr. In den Fällen, wo ausländische Mütter Kinder geboren haben, wurde die Adoption nicht vorgenommen, sondern nur Pflegeverhältnisse?

A. Konnte nur, es wurde aber trotzdem immer von Adoption gesprochen.

Ende der Vernehmung.

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation

v. 26.3.47

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Vernehmung des Max SOLLMANN  
am 26.3.1947 von 10.00 - 11.15 vorm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Section.  
Stenographin: Kaethe Winter.  
-----

- 1.Fr. Geben Sie uns bitte nochmals Ihren vollstaendigen Namen an.  
A. Max SOLLMANN.
- 2.Fr. Sind Sie sich bewusst, dass auch Ihre heutigen Aussagen hier unter Eid stehen?  
A. Jawohl.
- 3.Fr. Ich habe hier Ihre Befoerderungsliste. Sehen Sie sich diese an, ob sie stimmt.  
A. Zu dieser Zugehoerigkeit zum Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt darf ich noch sagen, dass damals diese Abteilung Wirtschaftliche Hilfe geschlossen und dem damaligen <sup>Wirtschaftsamt</sup> SS-Verwaltungsamt ueberfuehrt wurde. Ich habe damals protestiert, wollte ausscheiden, es ist mir aber nicht gelungen, bin dann formell trotzdem da rueber gekommen und habe keinerlei Taetigkeit ausgeuebt. Gehalt habe ich erst vom SS-<sup>Wirtschaftsamt und Verwaltung</sup> Hauptamt bekommen, habe aber nur formell dazu gehoert, tatsaechlich aber zum persoelichen Stab.
- 4.Fr. Wann sind Sie zum dritten Mal in die Partei eingetreten?  
A. Im Januar 1937 das letzte Mal.
- 5.Fr. Und wann sind Sie in die SS eingetreten?  
A. Tatsaechlich bin ich eingetreten im Juni 1937, aufgenommen wurde ich rueckwirkend zum Januar 1937.

- 6.Fr. Sie sind gleich zum Untersturmfuehrer befoerdert worden?
  - A. Die Befoerderung zum Untersturmfuehrer ist rueckwirkend gemacht.
- 7.Fr. In der Partei trifft dasselbe zu?
  - A. Jawohl.
- 8.Fr. Sie waren eine Zeitlang im Ausland?
  - A. Ich war in Suedamerika in Columbien. Ich bin aus Deutschland weg am 6. April 1929, bin direkt nach Columbien gefahren, bin da gewesen, habe es verlassen im Dezember 1933 und bin wieder nach Deutschland gekommen im Januar 1934. In der Zwischenzeit war ich einmal in Deutschland auf Urlaub, das war im Jahre 1931.
- 9.Fr. Fuer wen haben Sie dort gearbeitet?
  - A. Ich war angestellt bei der Firma ... einer Privatfirma.
- 10.Fr. Was haben Sie dort gearbeitet?
  - A. Ich bin zuerst als Angestellter in einem Warenhaus, einem Versorgungsbetrieb gewesen, da war ich bis zu meinem Urlaub 1931, nach meinem Urlaub habe ich draussen im Urwald als Inspektor die Warenhaeuser beaufsichtigt. Da war ich einige Monate, dann bin ich versetzt worden als kaufmaennischer Angestellter.
- 11.Fr. Welche politischen Arbeiten haben Sie damals gemacht?
  - A. Damals habe ich nicht der Partei angehört, - 1934 bin ich nach Deutschland zurueck und habe eine Stelle in der <sup>Wirtschaft</sup>Freuhandgesellschaft fuer Deutsche Arbeit G.m.b.H. angenommen.
- 12.Fr. Wann sind Sie dort eingetreten?
  - A. Das war wohl im Frueshjahr 1934.
- 13.Fr. Monat?
  - A. Vielleicht war es April.

- 14.Fr. Welche Funktion haben Sie dort gehabt?
- A. Dort war ich im Lektorat, das hatte die Aufgabe, die Prüfungsberichte der einzelnen Prüfer durchzusehen.
- 15.Fr. Was fuer eine Behoerde war es?
- A. Es war eine Gesellschaft mit beschraenkter Haftung, deren Anteil der Bank der Deutschen Arbeit gehoerte.
- 16.Fr. War sie einer Reichsbehoerde angeschlossen?
- A. <sup>Quasi</sup> Letzten Endes der Bank der Deutschen Arbeit, die Aktien darin haben ja der Arbeitsfront gehoert.
- 17.Fr. Was hat diese Gesellschaft bearbeitet?
- A. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat Bilanzprüfungen gemacht und Gutachten wirtschaftlicher Art.
- 18.Fr. Auf wessen Antrag?
- A. Auf Antrag der Geprüften. Es bestand ja in Deutschland eine Bilanzprüfungspflicht fuer Aktiengesellschaften und zu diesem Zweck konnte sich die jeweilige Gesellschaft einen Prüfer waehlen.
- 19.Fr. Wieso sind Sie erst 1937 wieder Mitglied der Partei geworden?
- A. Die hatten mich gestrichen, weil ich keine Beitrage bezahlte. Sie hatten abgelehnt mich aufzunehmen, ein Eintritt war damals unmoeglich, da war eine Aufnahmesperre.
- 20.Fr. Sie haben versucht, einzutreten, und wegen Aufnahmesperre konnten Sie erst 1937 eintreten?
- A. Jawohl.
- 21.Fr. Wielange waren Sie bei dieser Gesellschaft?
- A. Etwa bis 1935.
- 22.Fr. Bis wann 1935, ungefaehr?
- A. Bis ungefaehr/Ende 1935, Anfang 1936. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern.

23.Fr. Was haben Sie dann gemacht?

A. Von dieser Treuhandgesellschaft ist eine Gesellschaft mit betreut worden, die Frankfurter Boden A.-G. und deren Vorstand wurde ich dann. Diese Firma hatte ich vorher schon mit betreut.

24.Fr. Wielange waren Sie dort?

A. Bis ich hauptamtlich in die SS eingetreten bin, bis zum Juni 1937.

25.Fr. Wie hoch war Ihr Gehalt bei dieser Gesellschaft?

A. Bei dieser Gesellschaft habe ich ein Monatsfixum von etwa RM 600,-- bezogen. Ich kam insgesamt mit Gratifikationen und 13. Monatsgehalt etwa auf monatlich RM 900,--.

26.Fr. Und Sie waren der Direktor dieser Gesellschaft?

A. Ja, Vorstandsmitglied. Ich habe die Gesellschaft geleitet.

27.Fr. Was fuer eine Gesellschaft war es? War sie staatlich?

A. Die Aktien haben der Bank der Deutschen Arbeit gehoert.

28.Fr. Was fuer Aktien waren das?

A. Die Gesellschaft hat Grundstuecke gehabt, Haeuser, Wohnungen.

29.Fr. 1937 sind Sie in die SS eingetreten?

A. 1937, ja.

30.Fr. Wieso haben Sie die Stellung aufgegeben? Bei der SS haben Sie doch sehr wenig verdient?

A. Da habe ich das gleiche Gehalt bekommen, gleich zu Anfang.

31.Fr. War das nicht mehr als <sup>gestuelt</sup> das Gehalt eines Obersturmfuehrers?

A. Ja, ja.

32.Fr. Welche Funktion haben Sie dafuer ausgefuehrt?

A. Ich bin eingetreten in die Abteilung Wirtschaftliche Hilfe, die einer meiner Freunde geleitet hat, der damalige SS-Sturmbannfuehrer GALKE. Er hat mich gebeten, zu ihm zu kommen und das hat der Chef des persoenlichen Stabes genehmigt.

- 33.Fr. Sie sind im Januar 1937 in die SS eingetreten?
- A. Nein, im Juni 1937, aufgenommen wurde ich rueckwirkend zum Januar 1937.  
- Ich bin als SS-Obersturmfuehrer eingetreten, das ist nicht rueckwirkend ergaenzt worden. Mein Amtstitel hiess Referent in dieser Abteilung Wirtschaftliche Hilfe. Ich wurde dann Stellvertreter des Leiters der Abteilung Wirtschaftliche Hilfe.
- 34.Fr. Wo war diese Abteilung Wirtschaftliche Hilfe angegliedert?
- A. Die gehoerte dem Persoenlichen Stab an, Obergruppenfuehrer WOLFF.
- 35.Fr. Wielange waren Sie in dieser Abteilung Wirtschaftliche Hilfe?
- A. Gearbeitet habe ich da vom Juni 1937 bis Ende 1938.
- 36.Fr. Hat sich Ihr Arbeitsverhaeltnis geendert oder haben Sie immer dasselbe gemacht? Waren Sie immer stellvertretender Leiter?
- A. Ja. *Fr. Bin S. 1937 bis Ende 1938.*
- 37.Fr. Und die Abteilung war immer dem Persoenlichen Stab angegliedert?
- A. Ja.
- 38.Fr. Wer war der Leiter der Abteilung Wirtschaftliche Hilfe?
- A. Bruno GÄLKE, zuletzt SS-Standartenfuehrer.
- 39.Fr. Und dann?
- A. Ich war wohl mit diesem Leiter seit Jahren befreundet, ich kannte aber seine geschaeftlichen Auffassungen in keiner Weise, die habe ich erst in dieser Zeit des Zusammenarbeitens kennengelernt. Seine Auffassungen waren nicht die meinen.
- 40.Fr. Wieso?
- A. Wir haben Meinungsverschiedenheiten, Differenzen gehabt in Bezug auf kaufmaennische Arbeiten z.B.
- 41.Fr. Was hat diese Abteilung Wirtschaftliche Hilfe gemacht?
- A. Diese Abteilung hat verschiedene Gesellschaften mit beschraenkter Haftung betreut, z.B. die Porzellan/Manufakturenfabrik Allach usw.

- 42.Fr. Das waren alles Betriebe, die mit der SS zu tun hatten?
- A. Die waren dort in dieser Abteilung zusammengefasst.
- 43.Fr. Es waren alles SS-Betriebe?
- A. Nicht alle, es waren 4 oder 5.
- 44.Fr. Ein Teil davon waren SS-Betriebe?
- A. Es war ein kleiner Teil.
- 45.Fr. Sie waren bis Ende 1938 da?
- A. Ende 1938 hatte ich eben wegen dieser Verschiedenheiten in der Auffassung den Obergruppenfuehrer WOLFF gebeten, mich ausscheiden zu lassen aus dem hauptamtlichen Dienst. Das hat dieser nicht gestattet, sondern er erklarte mir, er wird sich bemuehen, fuer mich eine andere Verwendung zu finden.
- 46.Fr. Und dann?
- A. Von da ab habe ich tatsaechlich ausser einigen Sonderauftraegen des Reichsfuehrers nichts gearbeitet bis ich dann zum Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums kam.
- 47.Fr. Sie waren angegliedert worden wo?
- A. Da war ich nach wie vor Fuehrer im Persoenlichen Stab infolge dieser generellen wirtschaftlichen Ueberleitung der Abteilung Wirtschaftliche Hilfe zum damaligen SS-Verwaltungs-Hauptamt.
- 48.Fr. Wann ist das geschehen?
- A. Das ist 1939 geschehen. Der Name war <sup>amt</sup> Verwaltungs-Hauptamt der SS.
- 49.Fr. Wer hat es geleitet?
- A. POEL.
- 50.Fr. Dieses Amt ist 1939 uebergegangen und formell sind Sie auch uebergegangen?
- A. Ja.

- 51.Fr. Bis wann waren Sie da in dieser Abteilung unter POEL?
- A. Bis zum 1. September 1939.
- 52.Fr. Und vom 1. September 1939 bis 1. Januar 1940 waren Sie dem persoenlichen Stab angegliedert. - Sie sagen, Sie haben Sonderauftraege fuer den Reichsfuehrer ausgefuehrt. Was war das?
- A. Ich habe fuer den Reichsfuehrer einmal eine Gutsgeschichte untersuchen muessen, es handelte sich um eine ziemliche verschuldete Angelegenheit, die aber schon geregelt war.
- 53.Fr. Sie haben Wirtschaftsaefaelle bearbeitet?
- A. Ja.
- 54.Fr. Am 1. Januar 1940 sind Sie wo hingekommen?
- A. Zum Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums.
- 55.Fr. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter?
- A. GREIFELT.
- 56.Fr. Welches Aufgabengebiet haben Sie dort bekommen?
- A. Ich war dort persoenlicher Referent fuer Finanzen und Wirtschaft. Das war eine Neueinrichtung in diesem Amt GREIFELT's. Er hatte damals den SS-Standartenfuehrer CREUTZ als Referenten und die wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten habe ich fuer ihn bearbeitet.
- 57.Fr. Wielange waren Sie dort?
- A. Das war vom 1. Januar 1940 bis Ende Februar 1940.
- 58.Fr. Was war die Aufgabe dieser Dienststelle von GREIFELT?
- A. Zu dieser Zeit war es nur die Rueckfuehrung von Deutschen aus dem Baltikum, aus den Gebieten, die abgetreten worden waren an die Russen und die Neufestsetzung dieser Leute im Reich.

- 59.Fr. GREIFELT hat den ganzen Apparat unter sich gehabt?
- A. Nein, da war ein grosses Durcheinander. Da gab es viele Stellen, wie die Volksdeutsche Mittelstelle.
- 60.Fr. LORENZ war unter GREIFELT?
- A. GREIFELT war dienstmaessig erst Brigadefuehrer und die Volksdeutsche Mittelstelle wurde geleitet von LORENZ, der schon lange Obergruppenfuehrer gewesen ist.
- 61.Fr. GREIFELT hat diese Leute ansaessig gemacht?
- A. Ja.
- 62.Fr. Woher hat er diese Gueter und Wirtschaftsbetriebe bekommen?
- A. Das weiss ich im einzelnen nicht. Das war damals so im anlaufen. Ich habe z.B. folgende Taetigkeit ausgeuebt. Ein Fall ist mir in Erinnerung. Die Leute kamen mit Handgepaeck usw. Dieses Handgepaeck kam da herein ...
- 63.Fr. Mich interessiert, wo die Leute hingekommen sind?
- A. In den Warthegau.
- 64.Fr. Wohin? Auf Bauernhoefe, in Ruestungsbetriebe?
- A. Ja in die Stadt und auf das Land.
- 65.Fr. Woher hat man diese Gueter bekommen?
- A. Die Haupttreuhandstelle Ost hat diese abgegeben.
- 66.Fr. Hat die Haupttreuhandstelle Ost GREIFELT fachlich unterstanden?
- A. Nein.
- 67.Fr. Woher hatte die Haupttreuhandstelle Ost diese Gueter?
- A. Das ist Beschlagnahme gewesen.
- 68.Fr. Wer war Leiter der Haupttreuhandstelle Ost?
- A. Buergermeister WINKLER.

69.Fr. Wem hat er unterstanden?

A. GOERING.

70.Fr. Wem hat er dazwischen unterstanden?

A. Meines Wissens war er GOERING unmittelbar unterstellt.

71.Fr. Auf welcher gesetzlichen Grundlage ist die Beschlagnahme erfolgt?

Es war doch eine Enteignung?

A. Meines Wissens war es eine Beschlagnahme. Ich kann mich an diese Sachen im einzelnen nicht erinnern.

72.Fr. Wurden die Leute Eigentümer?

A. Nein, das glaube ich nicht, ich weiss es aber nicht genau. Es war damals alles so im Urstand, dass ich nicht klar gesehen habe.

73.Fr. Bis wann haben Sie diese Funktion ausgeuehrt?

A. Bis Mitte oder Ende Februar 1940.

74.Fr. Und dann?

A. Dann bekam ich ploetzlich den Auftrag, ein Gutachten zu machen ueber den "Lebensborn". Da gab es damals Streit zwischen Dr. EBNER und PFLAUM.

75.Fr. Vorname von PFLAUM?

A. Guntram.

76.Fr. Wann haben Sie den Auftrag bekommen? *im febr. oder beginn?*

A. Den Auftrag habe ich Mitte Februar bekommen. - Ich wurde ploetzlich zu WOLFF gerufen, er fragte mich, ob ich den "Lebensborn" kenne. Ich erklarte ihm, dass ich vom "Lebensborn" nur weiss, dass ich Beitraege dafuer bezahlen muss, die wurden jeweils vom Gehalt abgezogen. Er hat mir dann erklart, dass der Vorstand mit dem obersten Arzt, der damals geschaeftsfuehrender Vorstand war, Streit hatte und dass eben

A. einer gehen musse, die Herren haetten erklart, sie koennten nicht mehr zusammen arbeiten und er moechte gerne wissen, ob da irgendwie etwas zu bessern waere. Da habe ich WOLFF erklart, dass es untragbar sei, dass ein Kaufmann von einem Arzt Weisungen entgegennimmt und umgekehrt. Er hat dann gebeten, ihm das schriftlich zu geben.

77.Fr. Wann haben Sie den Bericht gemacht?

A. Gleich an Ort und Stelle in seinem Vorzimmer, im Februar 1940.

78.Fr. Und dann?

A. Nach etwa 8 oder 14 Tagen habe ich von WOLFF diesen Bericht zurueckbekommen, er hat mir die Hand gereicht und hat ungefaehr gesagt: Ich gratuliere Ihnen, Sie sind der neue Vorstand des "Lebensborns".

79.Fr. Wann war das?

A. Das war dann wohl Ende Februar, Anfang Maerz 1940.

80.Fr. Und von da ab haben Sie dann die Geschaeft des "Lebensborn" uebernommen?

A. Die Geschaeft habe ich dann tatsaechlich uebernommen am 15. Mai 1940. Tatsaechlich eingetragen ins Vereinsregister als Vorstand wurde ich, glaube ich, am 11. Maerz 1940. Bis 15. Mai 1940 war PFLAUM noch da.

81.Fr. Wann ist der "Lebensborn" gegrueudet worden?

A. Ende des Jahres 1935, Anfang 1936. Das genaue Datum weiss ich nicht.

82.Fr. Sie haben den "Lebensborn" <sup>formell</sup> im Maerz 1940 uebernommen?

A. Formell im Maerz 1940, tatsaechlich aber am 15. Mai 1940.

83.Fr. Wem war der "Lebensborn" unterstellt?

A. Der "Lebensborn" ist gegrueudet worden Ende 1935, Anfang 1936 im Rasse- und Siedlungshauptamt und war diesem unterstellt. Diese Unterstellung war nur ganz kurze Zeit, wahrscheinlich schon Anfang 1936 ist er zum Persoenlichen Stab, WOLFF, gekommen.

- 84.Fr. Bis wann war der "Lebensborn" beim Persoenlichen Stab, WOLFF?
- A. Bis zum Schluss.
- 85.Fr. Der "Lebensborn" war eine Stelle des Persoenlichen Stabes solange Sie da waren?
- A. Ja.
- 86.Fr. In welchem Verhaeltnis hat GREIFELT zu Ihnen gestanden? Hat er fachliche Weisungen gegeben?
- A. Lediglich in Bezug auf diese Unterbringung von sogenannten volksdeutschen bindungslosen Kindern.
- 87.Fr. GREIFELT war Ihr fachlicher Vorgesetzter in der Unterbringung von volksdeutschen Kindern. Ich unterscheide zwischen militaerischer und fachlicher Unterstellung. Wenn GREIFELT Ihnen eine fachliche Anordnung gegeben hat, haben Sie diese befolgt?
- A. Zweifellos fuer dieses Teilgebiet.
- 88.Fr. Ja, wir wuerden dieses Teilgebiet <sup>nennen</sup> nehmen. GREIFELT war Ihr fachlicher Vorgesetzter fuer die Unterbringung der volksdeutschen Kinder?
- A. Jawohl.
- 89.Fr. Wieweit haben Sie Anweisung von GREIFELT erhalten und wieweit war GREIFELT orientiert von Ihnen? Hat er Berichte von Ihnen erhalten ueber die volksdeutschen Kinder?
- A. Ja, GREIFELT hat eigentlich ziemlich genau gewusst, was wir tun. Wir haben eben laufend berichtet.
- 90.Fr. Ueber alle volksdeutschen Kinder?
- A. Ja natuerlich, in grossen Zuegen, ja.
- 91.Fr. Also Sie wuerden sagen, dass GREIFELT ...
- A. Verzeihung, GREIFELT persoenlich meine ich natuerlich nicht, sondern die Dienststelle GREIFELT.

92.Fr. Sie wuerden also sagen, dass die Dienststelle GREIFELT als Ihr fachlicher Vorgesetzter ueber die Handhabung, Hereinfuehrung und Unterbringung der volksdeutschen Kinder vollkommen orientiert war?

A. Mit der Hereinbringung der Kinder hatte der "Lebensborn" nichts zu tun, der "Lebensborn" hatte lediglich mit der Unterbringung zu tun.

93.Fr. Wie erfolgte die Hereinbringung der volksdeutschen Kinder?

A. Das ist mir unbekannt.

94.Fr. Von wem haben Sie die Kinder bekommen?

A. Wir haben die Kinder bekommen von Dr. BARTELS.

95.Fr. Wem hat er unterstanden?

A. Das war Gauselbstverwaltung Posen.

96.Fr. Also dann hat er diesen Aussenstellen des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums unterstanden?

A. Er hat mit ihnen zusammengearbeitet. Wem er unterstanden hat, weiss ich nicht.

97.Fr. Die Hereinbringung der Kinder war eine Angelegenheit, die mit dem Stadthauptamt zu tun hatte, mit GREIFELT. GREIFELT war der fachliche Vorgesetzte nicht nur auf diesem Gebiet der Kinder, sondern auch auf dem Gebiet der Erwachsenen, soweit das mit der Umsiedlung zu tun hatte. In dieser Eigenschaft als Chef des Stadthauptamtes des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums muss BARTELS doch GREIFELT fachlich unterstanden haben?

A. Ob das ein Unterstellungsverhaeltnis war? Die Kombination ist richtig.

98.Fr. Sie sagen selbst, dass die Unterbringung der Kinder, das Ihr Gebiet war, auf Anweisung von GREIFELT geschehen ist. Sie haben die Kinder von BARTELS erhalten. Dr. BARTELS war der Aussenstelle des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums angegliedert.

A. Das weiss ich nicht genau. Dr. BARTELS war tatsaechlich Gauverwaltungs-Direktor in der Gauverwaltungsstelle Posen.

99.Fr. Diese Kinder-Angelegenheit ist ein Teil des Programmes des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums. Also kann BARTELS nur in seiner Eigenschaft gehandelt haben als ein Angestellter, Vertreter oder Beauftragter des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums?

A. Es wird ein Auftragsverhaeltnis gewesen sein.

100.Fr. Also war es eine fachliche Unterstellung?

A. Das weiss ich nicht. In dem Fall BARTELS ist mir das nicht bekannt. Das sind jetzt Mutmassungen oder Annahmen, die mir jetzt natuerlich richtig erscheinen und die ich fuer durchaus logisch finde.

101.Fr. Wie ist der genaue Name der Dienststelle BARTELS?

A. BARTELS war ein Mitarbeiter in der Gauselbstverwaltungsstelle Posen.

102.Fr. Wo war die Dienststelle?

A. Die Dienststelle war in Posen.

103.Fr. Wer war der Leiter?

A. Der Gauhauptmann war Leiter. BARTELS war dem Gauhauptmann unterstellt. Es gab dort noch einen hoeheren SS- und Polizeifuehrer, der wiederum war Beauftragter des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums. BARTELS war nur dem Gauhauptmann unterstellt.

104.Fr. Von wem haben Sie noch Kinder bekommen ausser BARTELS?

A. Von BARTELS und ausserdem von dem hoeheren SS- und Polizeifuehrer in Salzburg.

105.Fr. Das waren dieselben Stellen?

A. Jawohl.

106.Fr. Sie haben die Kinder von den Aussenstellen des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums erhalten? Die Aussenstellen haben die Kinder ausgesucht und Ihnen zugewiesen?

A. Jawohl.

107.Fr. Diese Aussenstellen waren fachlich dem Stabshauptamt <sup>des Reichskommissars</sup> fuer die Festigung des Deutschen Volkstums unterstellt?

A. Das erscheint mir logisch, aber darueber bin ich nicht im Bilde gewesen ueber die fachlichen Eingliederungen und Zusammenhaenge.

108.Fr. Wenn Sie einen Fall gehabt haetten, der Ihnen nicht klar gewesen waere, haetten Sie sich an GREIFELT gewendet?

A. Ja, zweifellos, oder an HIMMLER direkt.

109.Fr. Wenn irgendetwas nicht geklappt haette mit der Hereinbringung der Kinder usw. haetten Sie sich an GREIFELT gewendet?

A. Jawohl.

110.Fr. GREIFELT hat Berichte erhalten?

A. Ja, zweifellos.

111.Fr. Er weiss genau, was mit den Kindern geschehen ist?

*Er weiss genau, wie viele Kinder herein gebracht wurden sind. 17. zweifellos.*

A. Ja. Ob GREIFELT es persoendlich weiss?

112.Fr. Ich meine die Dienststelle GREIFELT. Wir sprechen von der Dienststelle GREIFELT. - An wen sind die Berichte gegangen, an welche Abteilung?

A. Die Berichte sind adressiert gewesen an den Chef des Stabshauptamtes des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums.

113.Fr. Mit wem haben Sie mal direkt verhandelt?

A. Mit CREUTZ.

114.Fr. Wer wuerde noch Bescheid wissen?

A. Ich persoendlich habe mit keinem anderen zu tun gehabt, hoechstens noch mit SCHWARZENBERGER. Er war SS-Obergruppenfuhrer und regelte die finanziellen

- A. Angelegenheiten. Frau VIERMETZ hat oeffters mit GREIFELT zu tun gehabt.
- 115.Fr. Das Geld ist gekommen von GREIFELT? *W hat bezahlt*
- A. Ja, das ist auch eine schwierige Sache. Das Geld ist gekommen ueber das Stabshauptamt. *~ 1/20*
- 116.Fr. Soweit Sie in Frage kommen, koennen Sie sagen, Sie haben Ihr Geld vom Stabshauptamt bekommen, Sie haben Ihr Geld angewiesen bekommen vom Stabshauptamt des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums?
- A. Ja, auf Anforderung. - Ich bin z.B. unmittelbar beim persoenlichen Referenten des Staatssekretars HEINHARDT gewesen und der sagte, ich bekomme z.B. 1 Million, er wird das Geld ueberweisen an das Stabshauptamt. Dann habe ich mich mit dem Stabshauptamt in Verbindung gesetzt und gesagt, da kommt eine Million Reichsmark fuer mich.
- 117.Fr. Die hoechste Instand der Anordnung ist das Stabshauptamt?
- A. Nein, in dem Falle HIMMLER selbst. Das Stabshauptamt hatte keine Moeglichkeiten zu sagen, ihr bekommt das Geld nicht oder ihr bekommt das Geld.
- 118.Fr. Die Finanzen sind vom Stabshauptamt gekommen?
- A. Das war ein formeller Weg. Dem Reichsfinanzminister war es ja nicht moeglich, dem Lebensborn, der ein eingetragener Verein war, unmittelbar Geld zu geben.
- 119.Fr. Aber Sie haben Ihre Gelder ueber das Stabshauptamt bekommen?
- A. Ja, einen Teil.
- 120.Fr. Die ganzen Gelder fuer volksdeutsche Kinder, nicht fuer reichsdeutsche?
- A. Daraus wurden die Ausgaben natuerlich bestritten. Wir haben auch fuer reichsdeutsche Kinder aus diesen Mitteln verfuegt. - Das war ein Teil

A. der Aufgaben, die der Lebensborn hatte, wir hatten z.B. auch die Betreuung der Kriegerwaisen, dafür haben wir auch Geld ausgegeben.

121.Fr. Die Hauptgelder fuer die Versorgung der volksdeutschen Kinder sind vom Stabshauptamt gekommen.

A. Unter anderem. Wir haben Geld bekommen u.a. auch vom Reich. Wir hatten uns um die Kriegerwaisen zu kuenstern, um die Hinterbliebenen und ausserdem auch um die Unterbringung der volksdeutschen Kinder. Das ist dann bei uns je nach Ausgabe natuerlich auf separate Konten gebucht worden.

122.Fr. Sie haben auch Gelder, die Sie direkt vom Reich erhalten haben, fuer volksdeutsche Kinder verwendet?

A. Wir haben Gelder, die wir vom Reich bekommen haben, vereinnahmt und der Lebensborn hat es <sup>zum Teil</sup> fuer die volksdeutschen Kinder wieder ausgegeben.

123.Fr. Frau VIERMETZ und Ihre sonstigen Mitarbeiter haben auch direkt mit der Dienststelle des Stabshauptamtes zusammengearbeitet?

A. Frau VIERMETZ ist oefters dagewesen. Ob andere dagewesen sind? Dr. TESCH wird wohl auch oefters dagewesen sein.

124.Fr. Sie haben uns das letzte Mal erzaeht, Sie wuerden sagen, dass Sie als Leiter des Lebensborn die Verantwortung tragen fuer alle Geschaefte und Verwaltungsangelegenheiten, die der Lebensborn getaetigt hat?

A. Ja.

125.Fr. Nun wuerden Sie dasselbe wieder sagen im umgekehrten Fall, dass GREIFELT als Ihr fachlicher Vorgesetzter im Rahmen der Volksdeutschen wiederum die Verantwortung tragen muss fuer die Angelegenheit der volksdeutschen Kinder? Das waere eine logische Angelegenheit.

A. Mir ist nur das Verhaeltis zwischen GREIFELT und HINGLER nicht klar, denn tatsaechlich war HINGLER der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums und GREIFELT nur ein Executiv-Organ von HINGLER.

126.Fr. Aber GREIFELT war Chef des Stabshauptamtes?

A. Ja, ja.

127.Fr. Und offiziell ist Herr GREIFELT Ihr fachlicher Vorgesetzter?

A. Das ist zwar nie so zum Ausdruck gekommen, aber diese Kombination ist logisch.

128.Fr. Und dementsprechend war GREIFELT orientiert in der Frage volksdeutscher Kinder und <sup>unter w. d. a. 1. 1938</sup> trägt auch die Verantwortung dafür?

A. Ja, ja.

129.Fr. Wie war der Lebensborn organisiert? Ich habe hier einen Plan, ich glaube, dass er sehr alt ist. Sehen Sie sich den Plan mal an.

A. Das mag die Zeit der Gruendung gewesen sein.

130.Fr. Es heisst hier, glaube ich, 1937/1938.

A. Ja.

131.Fr. Wie gliedert sich das zu Ihrer Zeit? Haben Sie Plaene gehabt?

A. Ja, ja, aber nie eigentlich verbindliche, das war alles fluessig. Diese Leute, die hier Vorstand heissen, die wurden zu einem Kuratorium zusammengefasst. Im Kuratorium war der Vorsitz der Reichsarzt SS, der unmittelbar fachlicher Vorgesetzter des Leiters des Gesundheitswesens gewesen ist im Lebensborn und in dieser Eigenschaft Mitglied des Kuratoriums. Ausserdem war fuer wirtschaftliche Angelegenheiten Obergruppenfuehrer POHL, fuer Angelegenheiten der weltanschaulichen Fragen und Rasse zunaechst Gruppenfuehrer PANKE, der damals Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes gewesen ist.

132.Fr. Bis wann war er da?

A. Der ist abgeloeset wurden durch, - mir ist der Name entfallen -, er ist dann hoeherer SS- und Polizeifuehrer in Stuttgart geworden. - Das ist dann getrennt worden, Weltanschauung ist zu BERGER gekommen. Das sind

A. aber lauter akademische Einteilungen gewesen, denn tatsaechlich ist nie eine Beratung oder Besprechung durchgefuehrt worden.

133.Fr. Wer war in diesem Kuratorium vertreten?

A. Entstanden ist dieser Begriff dadurch, <sup>(auch inbezug auf das Kuratorium)</sup> dass fruher die Leute Mitglieder des Vorstandes geheissen haben und dann praktisch abgesetzt worden <sup>in N. B. m. (K. J. P.)</sup> waren. Die einzige Ausnahme bildete der Reichsarzt SS, der tatsaechlich fachlich zusammengearbeitet hat mit Dr. EBNER. Im Kuratorium vertreten waren noch POHL, BERGER, GRAMITZ, HILDEBRANDT, PANKE, Dr. EBNER, als Anerkennung wurde auch PFLAUM reinerufen. Das waren die Mitglieder des Kuratoriums.

134.Fr. Und Sie hiessen?

A. Vorstand.

135.Fr. Wer war noch im Vorstand ausser Ihnen?

A. Niemand mehr. Ich hatte zwei gesetzliche Vertreter, <sup>(den Vorstand)</sup> das waren zwei Hauptabteilungsleiter und zwar Sturmbannfuhrer TESCH und RAGERER. Der Vorname ist glaube ich Heinrich, den Rang weiss ich nicht.

136.Fr. Wie ist es mit dem Beirat?

A. Der Lebensborn hat auch Unterstuetzungen gezahlt an kinderreiche Familien und dieser <sup>Beirat</sup> Beirat, der sich aus kinderreichen Vaetern zusammengesetzt hat, hat die Sache begutachtet. Dieser Beirat ist aber dann aufgeloeset worden.

137.Fr. Vormundschaft?

A. Das ist eine Hauptabteilung gewesen, die zusammengelegt worden ist mit der Abteilung A.

138.Fr. Geschaeftsfuehrung?

A. Das ist unter dieser Einteilung gewesen zurzeit Dr. EBNER's.

Bemerkung: Der Kopf des Organisationsplanes wird durchgesprochen.

- 139.Fr. Sie haben hier Ueberpruefung, Heimaufnahme, Abstammung, usw. ?
- A. Das ist alles zu meiner Zeit nie wirksam geworden.
- 140.Fr. Ueberpruefung, Unterstuetzung, Abstammung, Erbgesundheit, Rasse *sonderer Eigenschaften*
- A. Das ist bei uns ganz anders eingeteilt gewesen.
- 141.Fr. Die Standesaemter haben Ihnen auch unterstanden?
- A. Ja.
- 142.Fr. Die Organisation, wie Sie sie uebernommen haben nach dem 1. Maerz 1940, hat sich nie geaendert?
- A. Doch, sie hat sich auch geaendert.
- 143.Fr. Wann?
- A. Laufend.
- 144.Fr. Auch die Struktur unter Ihnen ist dieselbe geblieben?
- A. Es ist z.B. in der ersten Zeit die Vormundschaft selbstaendig gewesen. Es hat geheissen Amt fuer Vormundschaften. Das habe ich etwa im Herbst 1940 oder 1941 zusammengesetzt. *in eine neue Hauptabteilung.*
- 145.Fr. Aber zeichnemaessig ist es dasselbe wenn man eine Skizze macht?
- A. Die Hauptabteilungen unter mir habe ich eigentlich erst eingerichtet etwa ab 1940.
- 146.Fr. Wenn man einen skizzenmaessigen Organisationsplan macht, dann kann man sagen, dass das von 1940 an geht bis zum Ende?
- A. Im grossen und ganzen.
- 147.Fr. Ich habe Ihnen nun erkluert, um was es hier geht. Vielleicht koennen Sie mir bis zum naechsten Mal so eine Skizze anfertigen. Diese bringen Sie dann mit und wir koennen uns anhand der Skizze weiter unterhalten ueber die Aufgaben der einzelnen Abteilungen.
- A. Jawohl.
- 148.Fr. Man wird Ihnen unten Papier zur Verfuegung stellen.
- A. Ich habe welches.

25-15241-97

149.Fr. Fertigen Sie mir also bitte bis zum naechsten Mal einen Organisationsplan des Lebensborn mit dem Kopf wie wir ihn besprochen haben. Fuer die fachliche Unterstellung machen Sie gebrochene Zeichen und bei GREIFELT schreiben Sie dazu nur fuer volksdeutsche Kinder.

A. Ich habe Sie verstanden.

150.Fr. Nun haben Sie direkte Aussenstellen im Ausland gehabt. Ich bitte, diese im Plan auch anzugliedern. Auch die Heime bitte ich in den Organisationsplan hereinzubringen. Ferner bitte ich auch das Kuratorium in die Skizze zu bringen, um das namenmaessig festzuhalten.

Bemerkung: Das Ganze wird noch skizzenmaessig durchgesprochen.

Anfang naechster Woche sehe ich Sie wieder, dann werden Sie es fertig haben.

A. Jawohl.

RESTRICTED